

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von neuen Ausgaben: bei Bestellung ins Haus durch unsere Auswärtigen
20 Jahre und auf dem Konten anderer Verleger, durch die Zahl 120 Mk. oder 20 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen ausgenommen.
Inhalt unserer Originalmeldungen ist nur mit beifolgender Bestellung zu beziehen.
Die Abnahme einzelner Einzelnummern überläßt sich dem Besteller.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktberichtigungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für die Werbung mit einem
Anschlag 10 Pf., für die folgenden 20 Pf., einseitig für die Werbung mit einem
Anschlag 20 Pf., im Restbetrag 40 Pf., bei langfristigen, sich wiederholenden Anzeigen
besondere Ermäßigung nach Absprache. Für Anzeigen in den Beilagen besondere Ermäßigung.
Anschlag für gelbete Geschäfts-Anzeigen nur um Lage, Preis, Inhalt
Anzeigen bis 10 Uhr, Sonntags bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 31.

Mittwoch den 7. Februar 1912.

30. Jahrg.

Die erste Belang der Steuerreform im preussischen Abgeordnetenhaus.

die am Montag begonnen hat, hat sich gleich von Anfang an so gehalten, daß die Regierung sagen wird, dies gefällt mir nicht. Schon jetzt, im Anfangsstadium der zweifellos sehr langwierigen Verhandlungen, wird man sagen dürfen, daß die Regierungsvorlage in ihrem Kernpunkt, nämlich der Eingliederung der jüdischen preussischen Steuererhöhung in den allgemeinen Steueretat, als geheiligt anzusehen ist. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ist der Auffassung, daß angesichts der Unmöglichkeit der Entwidlung der politischen und steuerlichen Verhältnisse im Reich das jüdische Provinzialrecht einer Neuverteilung vorzuziehen ist, die sich wiederholt bei der günstigen Entwicklung der preussischen Finanzen als gar nicht unbedingt notwendig herausstellen würde. Die folgenden Bestimmungen des Gesetzentwurfs begegnen geteilter Auffassung; während die Festsetzung der Selbststeuer durch eventuelle Gefängnisstrafen bei unrichtiger Deklaration auf tonerarierte Seite Anlaß fand, wurde sie auf der linken Seite bekämpft; die Erweiterung der Deklarationspflicht auf die Vermögenssteuer wird im allgemeinen freudig aufgenommen. Von der linken Seite wurde die Tatsache, daß der Senat aus dem Vorschlag der Veranlagungskommission nicht herausgenommen werden soll, mit lebhaftem Beifall konstatiert. Von der Verbesserung des Veranlagungsverfahrens erwirbt man auf der linken Seite wohl mit Recht eine solche Erhöhung der Einkommensteuer-Summe, daß eine Erhöhung der Tarife sich überhaupt erübrigen würde. Der Finanzminister Dr. Lenzge konnte sich dem Sporn der Gründe für eine Reform des Veranlagungsverfahrens zwar nicht ganz enthalten; er will im gegebenen Fall — sogar auf dem linken Landel — einen besonderen Veranlagungskommissionar anstelle des allmählichen Landrats bestellen; aber die Regierung lehnt lieber eine grundsätzliche Änderung mit der matten Begründung ab, daß zurzeit nicht die genügende Zahl vorgeschalteter Vorrichtungen für die Veranlagungskommission vorhanden ist.

Minister Lenzge konnte auch sonst trotz seiner mehr als einfühligen Rede auf das Haus keinen tiefen Eindruck machen. Sein Versuch, die Einarbeitung der höheren Steuern in den Tarif als unumgänglich nötig zu erwirken, wirkte ebenso wenig überzeugend, wie die Darlegung, daß die Einkommen von 900—1200 Mark nicht geändert werden könnten. Wenn er ausführte, die Erhöhung des Steuertrifs würde die Kommunen veranlassen, die Höhe ihrer Zuschläge herabzusetzen, so prägte sich in diesem Wort ein geradezu naiver Optimismus aus; die wachsenden Anforderungen an die Städte und Gemeinden für diese fast überall zur Pflicht an eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer zu denken; eine Erhöhung des staatlichen Tarifs würde höchstens eine kleine Pause in dieser auf die Dauer freilich unerträglichen Entwicklung bedeuten.

Es läßt sich noch nicht überleben, was aus dem ersten finanzpolitischen Versuch des Herrn Dr. Lenzge herauskommen wird. Unzweifelhaft aber wird der Herr Minister nach dem Abschluß der Verhandlungen ein ähnliches Wort prägen können wie seinerzeit der biedere Marfisch, als er einem Vater ein Bild seines Vaters herzustellen befaß und nach der Ausführung des Auftrages ausrief: Vater meiniges, wie hast Du Dir verändert!

Die Grundzüge der Homerickvorlage für Irland

werden vom „Daily Chronicle“ auf Grund von Mitteilungen einer „gut unterrichteten Stelle“ veröffentlicht. Folgendes sind die Hauptpunkte:

1. Das neu zu schaffende irische Parlament wird volle Kontrolle über Zölle und Abgaben erhalten.
2. Der Gesetzentwurf wird durch eine besondere Klausel den Fortbestand des zwischen Irland und England herrschenden Freihandelsystems garantieren.
3. Irland wird für die Dauer von 15 Jahren einen Zuschuß seitens des Reiches in Höhe von jährlich 40 Millionen Mark erhalten. Die Frage ist offen gelassen, ob dieser Reichsbeitrag in Gestalt einer ein-

maligen Abfindungsumme oder in Form einer jährlichen Subvention bezahlt werden soll.

4. Nach Ablauf der 15-jährigen Unterstützungsperiode soll Irland mit einem Prozentig seiner Einnahmen zur Deckung der Reichsausgaben herangezogen werden. Das neue irische Parlament wird nach dem Entwurf aus zwei Häusern bestehen, nämlich einer gesetzgebenden Versammlung und einem ausübenden Rat. Das irische Unterhaus soll 103 Mitglieder haben. Diese Zahl entspricht der Stärke der gegenwärtigen irischen Vertreter im britischen Unterhaus. Das Wahlsystem zur irischen Volkskammer soll dem nachgebildet werden, nach dem Irland gegenwärtig seine Abgeordneten in das englische Parlament wählt. Dem gesetzgebenden Rat oder irische Oberhaus sollen 48—60 Mitglieder angehören. Unter Gladstones Homerick-Vorlage vom Jahre 1893 sollte das alte Wahlsystem zum Oberhaus davon abhängen, daß der Wähler Land und Rentwerte von mindestens 400 Mark im Wert von Eigentum hat. Es fragt sich, ob diese Bestimmung übernommen wird. Die irische Kammer wird bezüglich der Gesetzgebung ein abschließendes Vetorecht besitzen. Wird eine Vorlage zum zweiten Male vom irischen Oberhaus abgelehnt, so sollen die Mitglieder beider Kammern zu einer gemeinsamen Beratung und Abstimmung zusammentreten, wobei die einfache Majorität über das Schicksal des Gesetzentwurfs entscheidet. In diesem Punkt würde also das Verfahren im irischen Parlament ganz wesentlich von dem abweichen, was die Parlamenten für das englische Parlament eintrifft.

Auch nach Schließung des irischen Parlaments wird Irland noch weiterhin im Reichsparlament vertreten sein, doch wird die Zahl seiner Abgeordneten eine erhebliche Verminderung erfahren. Marine, Heer, Miliz, auswärtige Politik, Münzwesen, militärische Feldlager, Postwesen und Küstenbeleuchtung fallen außerhalb des Gebietes, auf das sich die gesetzgebende Gewalt der irischen Volksvertretung erstrecken soll. Schließlich wird nach den Angaben des „Daily Chronicle“ die Homerickbill noch ein besonderes Verbot enthalten, das die Einführung einer Staatsreligion und die tiefen Fundierung einer Kirche seitens des Staates unzulässig macht. Unfallsatz ist hier auch, einer Person auf Grund ihrer Konfession besondere Vergünstigungen zu gewähren oder Nachteile zu bereiten. Es ist ferner verboten, irgendwelche öffentlichen Einkünfte zu Kirchenzwecken zu verwenden. Die künftige Verfassung Irlands soll nach für die Dauer von 12 weiteren Jahren der englischen Behörde untergeordnet bleiben.

Die freikonservative Partei des Abgeordnetenhauses

hat plötzlich entdeckt, daß in ihrer Parteibezeichnung auch das Wort „frei“ vorkommt. Herr v. Joditz hielt eine liberalisierende Eratsrede, und Herr v. Kardorff unterließ es sich gegenüber den Angriffen des konservativen v. Hennigs durch die Worte: „Wir haben den ersten Willen, aus unseren Niederlagen zu lernen.“ Nun muß man freikonservative Verhandlungen mit Vertrauen gegenübersehen. Die „Kölnische Ztg.“ nennt diese Partei mit Recht die „Diplomatenpartei“, aber sie plädiert doch für mildere Umstände, indem sie schreibt: „Wenn die Freikonservativen auch ihr gerütteltes und geschütteltes Maß von Schuld haben, so ist die späte Einsicht doch zu erfreulich, als daß man sie zu sehr durch Erinnerungen aus der Vergangenheit abschwächen sollte. Denn sie ist nicht nur ein Triumph für die nationalliberale Politik, sie kann auch der Vertiefung einer Verbesserung auf der anderen Seite sein. Denn so verkraft kann die große Mehrheit der konservativen Wähler nicht sein, daß ihnen der Gienstinne der auf ihren progrossarischen Wolken thronenden Herren besser gefällt als das Vernehmen derer, die aus den Fehlern lernen und die Klüfte zwischen den Weltanschauungen verengen wollen. Die Freikonservativen haben sich mehr als einmal in ihrer Geschichte als die Partei der Diplomaten gezeigt, die den Bogen nicht überspannen, sondern gegebenenfalls auch anders können. Das mag man als Schwäche auslegen; es ist aber die Stärke dieser Partei. Wie die Dinge liegen, dürfte die Reichspartei deshalb allerdings trotz der Niederlage neue Kräfte gewinnen.“

Man hat man natürlich die Wandlung der freikonservativen Partei auf das Streben zurückgeführt, die National Liberalen wieder nach rechts hinüberzuführen. Hierzu bemerkt die „Köln. Ztg.“:

Gewaltig irren würde sich freilich die Partei, wenn sie mit ihrer veränderten Stellungnahme einen Schritt auch nach links, auch unter den National Liberalen zu machen wollte. Die Hoffnung sollte sie fahren lassen. Gerade der Haltungswandel der Freikonservativen rechtfertigt die Politik der nationalliberalen Parteileitung so glänzend, daß auch die letzten Anfeindungen sich befrieden und mit neuer Freude für die Partei werden erfüllen lassen.

In der „Welt“ wird betritten, daß die Reden der Abg. v. Joditz und v. Kardorff einen Unfals nach der Freikonservativen bebauen; die Partei folge nur ihrer Tradition, nach der sie eine „Partei des konservativen Fortschritts“ sei. — Dann hatte eben die freikonservative Fraktion ihre „alte, bewährte politische Flagge“, die sie jetzt „mit Kraft und Nachdruck hochhalten“ gedenkt, lange Zeit eingezogen.

„Sozialismus und Regierung“.

Der englische Sozialist Herr Mac Donald, mit dem der deutsche Kaiser befreundet gewesen eine mehrstündige Unterredung hatte, hat im Verlauf von Eugen Diederichs in Zena ein Buch, „Sozialismus und Regierung“ erscheinen lassen, in dem die Frage der praktischen Mitarbeit des Sozialismus an Staat erörtert wird. Das uns vorliegende Buch ist schwer geschrieben und ziemlich abstrakt gehalten, daher keine leichte Lektüre; aber es ist doch gut und nützlich zu lesen, weil es den manchen Gedanken angibt, in denen sich die deutsche Sozialdemokratie noch immer bewegt, vielfach entgegenritt und sowohl dem Staatsadmen wie der Frage der Internationalität gegenüber eine viel unbefangene Haltung einnimmt wie der dogmatische deutsche Sozialist. Der Staat, den Marx und Engels bekanntlich nur als ein Instrument kapitalistischer Unterdrückung betrachteten, hat Mac Donald für eine sozialistische Notwendigkeit. Der Staat könne nicht absterben, und die Klassenverhältnisse, die bis heute die Geschichte der Zivilisation sei, sei eine natürliche und vernünftige Aufwärtsbewegung neuer Interessen, die aus alten entstehen, eine Erweiterung politischer und wirtschaftlicher Freiheit. Wie der Körper, so verändert sich der Staat mit dem Werkzeuge, dem Willen, der Idee. Es sei nicht das Instrument einer Klasse, sondern ein Organ der Gesellschaft. Auch in dem sozialistischen Staat würden zwischen den Produzenten und den Konsumenten Zwistigkeiten ausbrechen und die Selbstregierung, die die Rechtsstreitfälle zwischen Produzenten und Konsumenten zu schlichten hätten, würden in dem Sozialmechanismus eine äußerst wichtige Rolle spielen. Auch getrennte Interessengruppen werde es geben, die wirtschaftliche Bewegung werde nicht verschwinden, wohl aber umgewandelt sein. Auf die Frage, ob man im sozialistischen Staat einen Monarchen haben werde, antwortet Mac Donald: „Dies wird von den Umständen, besonders von dem politischen Temperament der Staaten abhängen. In England wird wahrscheinlich die Macht der Legislative eine Republik unzulässig machen, es sei denn, der König schließt sich auf die Seite der bedröhten Interessen.“ Aber die Frage des Internationalismus äußert sich der Autor wie folgt: „Die Nationalitäten und historischen Grenzen werden bestehen bleiben. Es wäre ein Unglück von unansprechlicher Größe, wenn das rationale Gede in einer ausdruckslosen internationalen Gleichgültigkeit mterging.“ Bei dem sozialistischen Staat, wie ihn sich Herr Mac Donald denkt, bleibt allerdings von dem, was sich die deutsche Sozialdemokratie darüber für Vorstellungen macht, außerordentlich wenig übrig. Aber man wird geteilt müssen, daß das Zukunftsziel des Engländers immerhin wesentlich nützlicher aussieht, als die Allernachstutapie unserer Sozialisten.

Der Krieg um Tripolis.

Vom Kriegsschauplatz in Tripolis werden wieder allenthalben Schornsteine durch die „Agentia Stefani“ berichtet. Nach den Berichten von Kumbidaterra hat sich eine Mahalla von einigen Hundert Bewaffneten zwischen Gurgareich und Janzur gesammelt, um dem egyptischen Vorkampf

an den Liberalismus gerichtet, mit denen der Weg zur Schattensmonarchie und zum Republikanismus geschildert zu sein pflegt. Diezeit hat die „Nord. Allg. Ztg.“ geschrieben: „So bestimmt diese Behauptungen auftreten, so wenig sind sie begründet. Wir bedauern diese Angriffe auf den früheren Reichsfürsten um so lebhafter, als er in der Abwehr nicht über die Freiheit des Parteipolitikers verfiel.“ Die „Kreuztg.“ antwortet, der „Nord. Allg. Ztg.“, d. h. dem Kanzler, schiene entgegen zu sein, daß „die liberale Presse den bekannten parteipolitischen Artikel des Fürsten Willow in „Hamburger Korrespondenz“ gegen uns von neuem zitiert“ habe. Ihre Antwort sei nur die Abwehr eines parteipolitischen Gegners gewesen. — Jener Artikel ist, wie die „Kreuztg.“ bemerkt, das bekannte Interview des Fürsten Willow, und wenn die „Kreuztg.“ jene Darstellung des einstmaligen agerlichen Kanzlers, die der konservativen Ergebenbildung vorhergehen sollte, parteipolitisch nennt, so ist das wieder einmal eine Umdeutung der Wahrheit, in der die „Kreuztg.“ Meisterin ist. Was aber die Wiederholung der Sätze auf jenem Interview in anderen Blättern mit den Vorwürfen zu tun hat, daß Fürst Willow die konservativen Führer irreführt hat, bleibt unverändert. Die „Kreuztg.“ will aber gnädigst jenen „Artikel“ eine Anleihe an sich berechnen lassen, sobald er nicht mehr parteipolitischen Kurses habe. Wir glauben gern, daß es der „Kreuztg.“ sehr gefallen würde, wenn man, damit Fürst Willow vor ihren Angriffen geschützt werde, dessen Billigkeit Interview nicht mehr zitiere. Diesen Konfessions-Spielball zu werfen, „am allerwenigsten zu verdienen“ können. Was sie jetzt zur Sache anführt, darauf zu antworten, können wir, der „Nord. Allg. Ztg.“ überlassen. Der Kanzler wird jetzt in eine Polemik mit dem Hauptorgan der Konservativen verwickelt, weil er ritterlich seinen Vorgänger gegen unritterliche Gegner in Schutz genommen hat.

(Weil er sozialdemokratische Stimmzettel in einen Ofen geworfen hatte, ist ein Bauer zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der „Bor.“ berichtet hierüber: In ländlichen Orten ist es bei Wahlen vielfach noch Brauch, daß die in Betracht kommenden Parteien an einem vor der Tür des Wahllokals liegenden Tisch ihre Stimmzettel niederlegen. In Kirchdorf (Schwarzburg-Rudolstadt) machte sich bei der Wahl am 6. d. d. ein unierer Parteifeindlich geminnter Bauer diese Gelegenheit zunutze, indem er zweimal die sozialdemokratischen Stimmzettel wegnahm und in einen Ofen warf. Er war jedoch von mehreren Personen beobachtet worden und wurde wegen Diebstahls angefaßt. Nach zweimaliger Verhandlung wurde er zu 6 Mark Geldstrafe in Rudolstadt wegen Diebstahls verurteilt. Bei der Verurteilung wegen Diebstahls wurde angegeben, daß der Bauer die Stimmzettel nicht weggenommen habe, um sich zu bereichern oder zu seinem Nutzen zu verwenden.

Wahlnachträge.

Was dem Wahlkreise Dübener Berg schreibt man uns: Die agrarische Presse hat eine Nachricht gebracht, daß gegen die Wahl des Abgeordneten Kopsch Wahlprotest eingeleitet werden würde. Nichts könnte erwünschter sein, als die Verwirklichung dieser Mitteilung. Denn dann wäre der fortschrittlichen Volkspartei Gelegenheit gegeben vor der breiten Öffentlichkeit alle die gemeinen Wahlschwänzelein aufzudecken, die gerade in diesem Kreise von den schwarz-blauen Wackelbären ausgeübt worden sind. Der verurteilte Stimmkauf ist ja bereits bekannt. Nun ist es aber auch gelungen, dahinter zu kommen, wie ein gefälschtes Flugblatt, unterschrieben „Viele unterschieden sozialdemokratische Wähler“, entstanden ist. Dieses Flugblatt ist im letzten Tage vor der Stichwahl im ganzen Kreise verbreitet worden. In allen Bauern und Straßenläden war es angeheftet. Es forderte zur Wahlenthaltung unter heftigen Angriffen auf die Volkspartei auf. Aber die Herkunft dieses Flugblattes hat jetzt die sozialdemokratische Volkswacht erfahren, daß der Verfasser dafür die Greifenerberger — Merksale Zeitung der „Greif.“ war, die es aber ohne Vorzicht nicht in der eigenen Druckerei herstellte, sondern es vom Hirschberg's Tagelohndrucker kauft. Dieses wollte aber seine Druckfirma nicht unter dem Namen der „Greif.“ veröffentlichen, sondern die Firma einer Zantumsdruckerei in Meisse darunter bringen, da diese

aber schließlich telegraphisch auch die Verantwortung ablehnte, so half man sich in Greifberg damit, daß man das Flugblatt — ohne jede Druckfirma, also zonder den gesetzlichen Bestimmungen, heraus brachte. Bemerkenswert ist zu diesem kleinen Stückchen noch, daß der Redakteur der Greifenerberer Merksale Zeitung ein Geschäftler ist, nämlich der Zantumsdruckerei Dr. Litz. Trag dieser und anderer hässlicher Maschinen mit dabei bekanntlich der Abwehr dieses Kopysch widergerichtet. Die Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht ist aber durch dieses Verkommenis wieder einmal entsprechend an den Pranger gestellt.

Die erste Reichstagsersitzung hat am Sonnabend im Wallstraßen Hof im Hofgarten für den doppelt gewählten polnischen Grafen Wlasyński, der sich für das Mandat von Samter-Birnbaum entschieden hat, stattgefunden. Es erhielten 3. v. Schlemig (konf.) 5995 Stimmen, Pa. re. Bodol (Str.) 5402 Stimmen, P. v. d. H. (Pol.) 17 473 Stimmen und M. G. (Pol.) 1882 Stimmen. Gewählt ist P. v. d. H. (Pol.).

Ein kleines Denunziationsstückchen. Die „Deutsche Tageszeitung“ hält es für nötig, der großen Öffentlichkeit mitzuteilen, daß das „Freiheitsblatt“ eine Anzeige abgab, in der der Wahlverein der fortschrittlichen Volkspartei auffordert, bei der Wahlwahl den sozialdemokratischen Kandidaten zu wählen. Das Blatt behauptet, die Anzeige habe an der Stelle, wo sie stand, irreführend auf die Wähler gewirkt. In Wirklichkeit ist die Mitteilung natürlich nichts anderes als eine sanfte Aufforderung, dem betreffenden Blatt den Kreisblattdarsteller zu nebmen.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Frauenkongress. Der Frauenkongress, der im Hofgarten im Hofgarten im Hofgarten in Berlin vom 27. Februar bis 2. März im Zusammenhang mit der Ausstellung „Die deutsche Frau im Hause und Beruf“ stattfand, bietet seinen Besuchern ein abwechslungsreiches Programm. Aber „Die Reform der Hauswirtschaft“ wird Frau Elli Heuß-Knapp sprechen. „Die Bewertung der Hausfrauenarbeit“ übertritt Marianne Weber aus Heidelberg. Frau Elisabeth Gnaud-Kühn spricht über „Das weibliche Deutschland“. Am zweiten Tage wird die Frage des „gemeinsamen Unterrichts der Geschlechter“ erörtert werden. Am dritten Tage werden die Berufstätigen von dem Standpunkt erörtert: „Wie erzielen wir Qualitätsergebnisse bei Frau in Industrie, Handwerk und Kunstgewerbe?“ Am vierten Tag wird gesprochen über: „Was erwarten die Hausfrauen von der Reichstagswahl?“ „Die Pflichten von Staat und Gesellschaft gegenüber den Krankenpflegerinnen“. Der letzte Tag ist der Beratung über das Thema „Die Frau im öffentlichen Leben“ gewidmet. Der Kongress wird an vielen Tagen vormittags von 10 bis 2 Uhr tagen. An den Abenden finden wieder öffentliche Versammlungen statt. Die Ausgabe der Denunzierer mit der Berechtigung zur Teilnahme an allen Versammlungen (Preis 5 Mark) findet täglich im Gymnasium, Berlin W., Am Karlsbad 12/13, zwischen 10 und 1 Uhr statt.

Gerichtsvorhandlungen.

Halle, 5. Febr. Die dreifache Bluttat des 35-jährigen Walters Karl Heitel, die voriges Jahr das größte Verbrechen ereignete hat, kam heute vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung. Heitel hatte seine Frau häufig brutal misshandelt, daß sie beschloß, ihn zu verlassen. Sie logierte sich bei einer Bekannten, der 70-jährigen Frau Willert ein. Heitel kam um eines Tages auf Frau Willert zwei Schüsse abzugeben. Sie trug damals ein kleines Kind auf dem Arme. Die Frau und das Kind wurden verletzt. Coban gab er auch auf seine Frau mehrere Schüsse ab, die sie schwer verwundeten. Hieran erkrankt er ein Weil und blieb schließlich auf seine am Boden liegende Frau ein, die dadurch noch schwerer verletzt wurde. Alle drei Verwundeten wurden in die Klinik geschafft und sind sämtlich wieder hergestellt worden. Heitel wurde wegen des Verbrechens des Mordes und Zölnschlags zu sieben Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Vermischtes.

(Einen furzoteren Tod) fand in Kosten (Broo. Polen) die 30jährige Dienerrin Katharina Kambula aus Gadowo. Wie sie, an sich gesund, erkrankt, ihrem Kopf über auf einem Herd die liegende auf liegende Kohle hielt, fiel sie in einem Schreckensanfall mit dem Gesicht auf die Kohle, wobei ihr die Augen fast gänzlich ausbrannten. Die Frau starb an den erlittenen Verletzungen.

(Das explodierte Paket.) Aus New York wird gemeldet: Als die 32-jährige Wm. Taylor ein ihr

durch einen Eilboten überbrachtes Paket öffnete erfolgte eine Explosion. Die Frau wurde in entsetzlicher Weise verletzt.

(Die Sehtingerversuche des englischen Unterseebootes „A 3“) sind erfolglos geblieben. An der Küste der Insel von Wight herrschte am Montag ein starker Nebel, der die Bergungsvorarbeiten sehr erschwerte. Zudem ging die See sehr hoch, so daß nur einige wenige Stunden zur Beobachtung benutzt werden konnten. Man fürchtet, daß es lange, vielleicht wochenlang dauern wird, ehe das gesunkene Schiff geborgen werden kann.

(Überfall auf eine Verkäuferin.) Am Sonntag vormittag wurde die Verkäuferin Auguste Ellert, die in einem Buttergeschäft in der Sandberger Straße in Berlin beschäftigt ist, beim Verlassen des Geschäftes von einem Manns überfallen und solange am Boden gemittelt, bis sie bewußtlos zu Boden sank. Das Geld aus der Geldtasche, in Höhe von 1800 Mark, das sie in einem Geldbeutel bei sich trug, raubte der Täter und flüchtete. Die bewußtlose Verkäuferin wurde etwa 20 Minuten später am Boden liegend aufgefunden.

(Auf hoher See verbrannt.) Nach einem in New York eingetroffenen Funktelegramm ist der Dampfer „Columbus“, von New York nach Hamburg bestimmt, 25 Meilen von Vobers Island (Virginia) auf hoher See in Brand geraten, ausgebrannt und gesunken. Die gesamte Besatzung wurde von dem Dampfer „Castle Eden“ gerettet und aufgenommen.

(Sprungflut an der marokkanischen Nordküste.) Ein heftiger Nordweststurm vertrieb die wie aus Lauer fotografiert wurde, eine hohe Flut, die die Küstenquartiere zahlreiche Bauwerke zerstörte und verschiedene Gebäude untergründete.

Die von Kaiser ungeschickenen Orden.

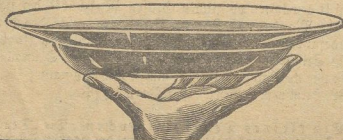
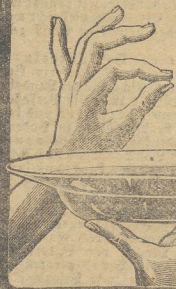
Der Kaiser hat während seiner Regierung nicht weniger als 18 Orden und Ehrenzeichen gestiftet. In der Spitze steht der anlässlich des 20jährigen Jubiläum des Königsreiches Preußen im Jahre 1891 errichtete **Verdienstorden** (mit dem Stern) der preussischen Krone. Dann folgt dem Range nach der zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. 1890 gestiftete **Wilhelmsorden**. Der rote **Verdienstorden** wurde durch **Verdienstmedaille** am 12. Juni 1892 für Fälle besonderer Auszeichnung mit der höchsten Ehrenzeichen in Silber (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz** in Gold (auch der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration in Gold. Auszuweisen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsordre das **Kreuz** vom Allgemeinen Ehrenzeichen gestiftet, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 das **Eisenerne Ehrenzeichen** mit der Zahl 25. Der **Johanniterorden** wurde durch den Kaiser durch die für **Goldene** gestifteten Abzeichen erneuert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Vaterlandes das **Verdienstkreuz**

KNORR Suppen-Würfel

1 Würfel = 3 Teller Suppe 10 Pf Ueber 40 Sorten.

Knorr-Suppen sind anerkannt die besten im Geschmack.

Schnelle und bequeme Zubereitung



Motto: Wie auch das Los des Schicksals fällt,
Dank denen, die dich heiter machen!
Denn das Glückseligste auf dieser Welt ist,
Neb und zu sich krank zu lachen!

Stabl. Reichstrone, Merseburg

Mittwoch den 7. Febr., abends 8 1/2 Uhr.

Frei-Neuter-Abend **Gaßpiel** Frei-Neuter-Abend

des erfolgreichsten Tafel Bräutigars-Darstellers
Anton Melzer, Wiesbaden.

Mitglied der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin.
Zubringer der goldenen Frei-Neuter-Medaille.

Tafel Bräutig in Berlin.

Die Perle goldenen Humors, Charakterstudie im Kostüme.

Personen:

Untel Bräutig	Der Schuhmann
Bantier Verbacher	Der Kellner
Der Polizeipräsident	Der Referendar
Der Gefängniswärter	Der Photograph.

Karten a 1,25 Mk., 1,00 Mk., Schülertorten a 0,50 Mk. Vorverkauf
Theaterlot a. 100 N. Frühert. Abendkasse 1,50 Mk., 1,25 Mk.,
Schülertorten 0,50 Mk.

Echte Riesengebirgs- und Davoser

Rodel

in 80-100 und 115 cm. lang, kaufen Sie sehr vorteilhaft im

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler,

Gothardistraße 5

Donnerstag den 8. d. M.

steht wieder ein Transport

4 u. 5 jähriger russischer und

österreichischer

Ader- und Wagen-

Pferde

bei mir preiswert zum Verkauf

Grußland, Merseburg,

Brühl 10. Tel. 231.



Im Ausverkauf

die feinsten Gardinen sehr billig.
Konfirmations- Kleider.

Spezialität:

•• schwarze Stoffe. ••

Einen Posten schweren blauen

Cheriot für Konfirmation sehr billig.

G. Kofera, U. d. Geißel.

Lichtbad helios

Merseburg,
Brikettstraße 9. Tel. 320.
Elektrolichtbäder.
Erfolge: Kurverfahren bei
Rheumatisn., Jodisch,
Eicht, Infuenza, Malaria,
Bauchschmerzen, Nerven,
Gicht, Blasen, Magenleib.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntags 8-1.

Meine Tochter war hochgradig blutarm.

Durch eine Krankheit mit blutungs-
reicher Menstruation (Starkblutige
Jod- Eisen- Mangau- Kochsalz-
melle) hat sie die besten Erfolge
erzielt. Das Allgemeinbefinden
hat sich gehoben und der Appetit
wurde in hohem Maße angezeit.
Zunächst Dank Frau M. Der
Menstruation ist ein großer
Dienste. Bin sehr zufrieden für M.
Hrzt. wann empf. 31. 05. 01. bei
Hh. Supper u. Reinho d. Viehe

Nähmaschinen

Reparaturen liefert sachgemäß
aus 6 Haar-Merseburg, Markt 18

Zur Osterschneiderei:

Bestüze, Spitzenstoffe, Tulle,
•• Spitzen und Einsätze ••
in farbig, schwarz und weiss zu
billigsten Ausverkaufs-
preisen weg. vollständ. Angabe.

Farbige Tulle u. Bestüze zur Hälfte des Preises.

Seidenstoffe, Sammete und
•• Chiffons ••
in größtem Farbensorti-
ment neu eingetroffen

Marie Müller Nchf.

M. Morck und H. Sachse.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen
scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Weg. Aufheb. d. Hausierhandels hatte einen Erwerb.

Bremer Läuferschweine

preiswert zum Verkauf

Ludwig Schnellhardt, Gafth. nr. Linde.



Wäschehaus Adolf Schäfer, Merseburg,

Entenplan 7 Fernruf 259.

Spezialhaus für Wäsche

Baumwoll- u. Leinenwaren

Wirtschafts- u. Schmuckschürzen

Tischzeuge und Handtücher,

Bettwäsche, Inletts, Steppdecken,

Bettfedern und Federbetten

Kinder- und Erstlings-Wäsche,

Gardinen und Vitragen.

Herrenwäsche, Trikotasen

Krawatten, Strümpfe,

Taschentücher - Handschuhe.

Wegen

bevorst. Geschäftsübergabe

veranstalte ich von heute ab einen

großen Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

mit Hochachtung

Adolf Schäfer.

Stiergu 2 Bessagen.

Erste Beilage.

Das Linienschiff „Friedrich der Große“ vor vierzig Jahren und jetzt.

In ihrem Februar-Heft, das dem Anbenten Friedrichs des Großen gewidmet ist, bringt die „Marine-Rundschau“ einen Vergleich zwischen dem alten Panzerschiff „Friedrich der Große“ und dem Schiff, das jetzt diesen Namen trägt, dem am 10. Juni 1911 auf der Vulkanwerft in Hamburg vom Stapel gelaufenen Linienschiff, über das zum ersten Mal amtliche Angaben veröffentlicht werden.

Der alte „Friedrich der Große“ war das erste auf einer Reichswerft erbaute deutsche Panzerschiff; entsprechend der damaligen Leistungsfähigkeit der Kieler Werft dauerte es drei Jahre, bis das Schiff zu Wasser gebracht werden konnte, und seine Fertigstellung nahm insgesamt über sechs Jahre in Anspruch. Wie alle Schiffe jener Zeit ein Panzerturmschiff, hatte es ebenso wie seine Schwesterschiffe „Preußen“ und „Großer Kurfürst“ ein Displacement von 6770 t bei einer Länge von 93,6 m, einer Breite von 16,3 m und einem Zügelgang von 7,5 m. Die Maschine entwickelte 5400 Pferdekräfte und gab dem Schiff, das außerdem volle Segelstabilität trug, eine Geschwindigkeit von höchstens 12 Knoten; der Kohlenvorrat betrug 550 t. Die Besatzung bestand aus vier hundert 26 cm Kanonen in zwei Drehtürmen und zwei auf ein Deck aufgestellten ebenfalls hierzu 17 cm Kanonen. Bei einer späteren Umbau erhielt das Schiff neben dieser Ausrüstung noch zehn 8,8 cm Schnellfeuerkanonen sowie fünf Torpedorohre. Im Jahre 1877 zum ersten Male in Dienst gestellt, wurde der alte „Friedrich der Große“ im Jahre 1896 zu den Hafenschiffen übergeführt und im Jahre 1906 aus der Flotte der Seestreitkräfte gestrichen.

Im Gegensatz hat der neue „Friedrich der Große“ ein Displacement von 24 500 t, ist also um 17 000 t größer als die Schiffe der „Drittesland“ Klasse. Die Länge beträgt 172 m, die Breite 29 m, der Tiefgang 8,3 m. Das Schiff erhält wie alle seit dem Jahre 1909 beschriebenen deutschen Linienschiffe Turbinenantriebe, und zwar solche von 25 000 Pferdekraft, die ihm eine Geschwindigkeit von 21 Knoten geben soll; der Kohlenvorrat beträgt normal 1000 t, der Schamantvorrat 3600 t. Die Ausrüstung besteht aus zehn 30,5 cm, vierzehn 15 cm und zwölf 8,8 cm Geschützen. Abgesehen von der etwas höheren Geschwindigkeit besteht der Hauptunterschied gegen die unaufhebbar vorgehenden Linienschiffe in der Anzahl der schweren Geschütze, die von zwölf auf zehn herabgezogen sind. Die fünf Doppeltürme sind aber, wie aus dem Panzerreiser „Moltke“, so aufgestellt, daß sie alle nach beiden Seiten feuern können, wogegen auf den Schiffen der „Drittesland“-Klasse dies nur mit vier Türmen möglich war.

Um den Lorbeer der Wissenschaft.

Roman von Friedrich Thieme.

(12. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Am nächsten Morgen empfing sie einen Brief von ihm, worin er in rühmlichen Worten, aber für sie immerhin peinlichen Worten die Werbung seiner Gefühle für sie zu motivieren suchte. Er wolle nichts beschönigen, führte er aus, er begnüge sich, ihr die Lausche mitzuteilen. Er könne nicht anders, als ihr sagen, es sei so, wie es sei. Wäre es nicht schlecht für ihn, ihr einen Zustand zu heischen, der nicht mehr existiere? Als Grenzmännchen könne er weder an ihr noch an sich selbst diese Sünde begehen. Wie es gekommen, wie wolle das? Er achte und verzehre sie, aber seine Empfindungen für sie seien nicht von der Art, daß er um ihre- und seiner selbst willen wünschende die, die früheren Beziehungen aufrecht zu erhalten. Warum er ihr das sage? Um einem Status peinlicher Ungewißheit und Verlegenheit für beide Teile ein Ende zu machen. Seine Teilnahme und Freundschaft für Reinhard zeugte das Bedürfnis in ihm, seine Wünsche bei diesem fortzusetzen, er könne dies nur wagen, wenn sie ihm auch nach Erhalt seines Briefes die Erlaubnis dazu erleihe. Geliebt die nicht, so würde er nicht wagen, je wieder vor ihren Augen zu erscheinen. Er habe so lange gewartet, bevor er sich zu dieser Mitteilung aufgerafft, weil er mit sich selbst nicht im Klaren gewesen, und vor dem Schritt zurückgeblieben, ist aber er glaube, er tue ihr mehr Unrecht mit seiner Zurückhaltung, als mit der Wahrheit!

Das Schicksal bedachte sie insofern vor der Prüfung, seinem Anbit wieder und wieder entgegen zu müssen, allerdings durch einen neuen und noch schmerzlicheren Schicksal. Wie war es seltsam erschienen, daß Reinhard seine klare Behauptung gar nicht wieder erlangte, und herabsetzte seine Meinung über das Kranten, als er am Nachmittag dort, die Tische mit. Dieser erwiderte sich Wort, sondern fuhr fort, den Patienten mit angelegentlichem Aufmerksamkeit zu betrachten. „Glauben Sie, daß das ein schlechtes Symptom ist, Herr Doktor?“ fragte Gertrud unruhig. „Nicht immer seine Antwort.“ Sie nickten, er wird nicht wieder genesen?“ rief das junge Mädchen voll Angst.

„Genesen?“ antwortete Dr. Freyden langsam und unsicher, während ein Schmerz innigen Mitleides über seine

Die den ungeborenen Fortschritt der Schiffbautechnik vorfördernde Überlegenheit des neuen Schiffes über seinen Vorgänger vor vierzig Jahren ergibt sich ohne weiteres aus den angeführten Zahlen. Das Displacement ist auf das 3,6fache, die Geschwindigkeit nahezu auf das Doppelte gemachtem, am stärksten hebt sich aber die artilleristische Leistung des neuen Schiffes von der des alten ab. Das Geschösgewicht einer Breitseite aus den schweren Geschützen des letzteren betrug rund 650 kg, während der neue „Friedrich der Große“ beim einmaligen Abfeuern seiner schweren Geschütze ein Gewicht von 3900 kg auf den Gegner zu schleudern vermag. Bedenkt man außerdem, daß die alten Geschütze etwa alle drei Minuten einen Schuß feuerten, während man von den Neuen in der Minute zwei Schüsse erwarten darf, so ergibt sich eine Steigerung der Artillerieleistung auf das 36fache.

Der neue „Friedrich der Große“ wird dienstbereit sein, ehe das Jahr zu Ende geht, in dem wir die 200. Weertage des Geburtsfestes des großen Kaufmannes dieses Schiffes feiern können, jenes Mannes, der geküßt auf die in langer Friedensarbeit sorgfältig vorbereitete Wismar die seines Landes imstande war, einer Welt in Waffen trotz zu bieten. Möge das neue Schiff seinem Namen Ehre machen und möge sein Name uns in erster Zeit eine Mahnung sein, in unserer Pflicht nicht zu ermaten.

Deutschland.

(Die angehende Indistretion des Kolonialamtes) Als Folge der bekannten Vorgänge und der Zeitungspolemik, die sich an den Rücktritt des Staatssekretärs v. Vindequist geknüpft hat, soll — wie die „Wit.-pol. Korrespondenz“ hört — fützlich vom Reichsanwalt ein Erlass an sämtliche ihm nachgeordnete Reichsbehörden ergoht sein, wonach allen Beamten empfohlen werden ist, im Verkehr mit nicht-amtlichen Personen und in der Ausprache mit ihnen die größte Zurückhaltung zu wahren. Den begleitenden Umständen und der Auffassung in Beamtenkreisen nach soll sich, wie die zitierte Korrespondenz glaubt, dieser Erlass hauptsächlich gegen die Vertreter der Presse richten, die in den letzten Jahren immer mehr vor der Ausnahmeseinbildung in der Presseabteilung des auswärtigen Amtes abgenommen sind und mit Erfolg vielfach anders, direkte Verhandlungen in den einzelnen Reichskreisen angestrebt hatten.

(Die Libérale), insbesondere die Fortschrittler als Heloten der Sozialdemokratie hinzuzufügen, ist ein beliebter Haß der Reaktions- und konservativen Blattblätter. Die „Nord. Allg. Ztg.“ zeigt sich hierin unparteiischer, denn sie meint: „Das Vergnügen, im Reichstag die liberalen Grundzüge völlig nach den sozialdemokratischen Parateitsgruppen reformiert zu finden, wird die hordberhand zahlreichste Gruppe des neuen Parla-

ments auch durch ihr milderes Verhalten nicht herbeiführen können.“ Die Bemerkung enthält etwa: Selbstverständliches, wirkt aber inmitten des eifülligen Lobens der Reaktionsära doch einigermaßen unwohl.

(Die freikonervative Fraktion) wird von der „Deutschen Tagesztg.“ zur Ordnung geküßt. Da die Reden des Herrn v. Böttich und des Abg. v. Karlowitz den Eindruck erwecken können, als ob die Freikonativen einen Einflußmarsch vornehmen wollen, erhebt das Agrarorgan die Forderung: „Die freikonervative Partei wird kaum umhin können, dafür zu sorgen, daß solche Mißverständnisse“ der Reden ihrer Führer künftig nach Möglichkeit vermieden werden.“ Wenn die freikonervative Partei das aber nicht tut — Herr v. Karlowitz hat ja entschieden genug betont, daß hinter den Anstößigen des Herrn v. Böttich die Partei stehe — was dann? Wird Herr Dr. Hertel mit seiner Brügelstrafe kommen?

Parlamentarisches.

Preuß. Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 5. Febr.) Der Abgeordnetentag begann am Montag die erste Sitzung der Steuerergelbe, Finanzminister Dr. Lenke trat für diese Reform in einer zweifelhafteigen Rede ein, die er vor halb leerem Saal halten mußte. Er wandte sich gegen die niedrige Einschätzung der Denkschrift durch den Abg. Gophing, sagte ihr große Gedankentiefe nach, erklärte gleich darauf, daß die Arbeit nicht aus einer fülligen Arbeit begonnen, sondern nur eine Darstellung der steuerrechtlichen Entwicklung der letzten Jahre sei. Dann dementierte er seine Auffassung über den glänzenden Stand der preussischen Staatsfinanzen, die er nur als „gesund“ bezeichnen könne, um hierauf abermals längere Ausführungen steuerrechtlicher Natur zu machen. Dr. Lenke erklärte, daß eine Vermögenssteuern und die Steuerreform solle nicht die Hauswirtschaften höherer Beträge für die Staatskasse sein. Eine härtere Progression für die großen Einkommen gehe wegen der Kommunalbesteuerung nicht an. Der Minister begründete schließlich die vorgeschlagene Festsetzung des Defizitkontingents der Vorjahre als Einkommen und die Veranschlagung des Veranlagungsverfahrens. Als der Finanzminister davon sprach, daß die Vorstehenden der Veranlagungskommissionen darauf hingewiesen worden seien, die Durchführung des Einkommensteuergesetzes auf das strengste zu überwachen, wurde von der Linken der Herr v. Böttich, der Minister keine der nicht gehalten sein, die Erhebung der Einkommensteuer als eine große Aufgabenaufgabe bezeichnet hatte, war die Aufnahme seiner Rede überaus kühl, und schon der erste Redner aus dem Hause, der neu gewählte freikonervative Marburger Abg. Dr. Bredt ließ der Regierung wenig Hoffnung auf Annahme der Vorlage. Abg. Bredt (mit) forderte, seine Fraktion werde die dauernde Beibehaltung der Rücklage ablehnen. Aus der ebenfalls wenig günstigen Rede des Konservativen v. Hennig's. Teil in die Bemerkung hervorzuheben, daß der Grundtag: „Dem Reiche die indirekten, dem Staate die direkten Steuern“ vielleicht doch nicht von einiger Dauer sein werde. Dennoch kann man doch wohl von einem Eindruck der Reichstagsarbeiten auf die Konservativen sprechen! Der Zentrumabg. Graf Spee sprach sich gegen die Gefängnisstrafen für Steuerunterschiede aus, eröffnete der Vorlage ebenfalls schiele Ausfichten, und der Sozialdemokrat

sozialen Jüge flog. „Es kommt darauf an, was Sie darunter — sein Körper wird sicher genesen“, verbesserte er sich rasch.

Gertrud entging der seltsame Nachdruck nicht, welchen der Arzt auf das Wort „Körper“ legte.

„Und sein Geist — sein Geist nicht?“ rief sie einsetzt. Der Doktor ägerte noch einen Augenblick, dann erklärte er, sie besäße ja einen starken Geist und er erkenne sämtliche Annahmen, es handle sich um ein Nervenfieber, ist irrig, wir haben es offenbar mit einem psychischen Leiden zu tun.“

Gertrud barg weinend ihr Antlitz in den Händen. „Er ist gering unwacht.“

„Ja. Es wird am besten sein, ihn so schnell als möglich einer Anstalt zu übergeben, jeder Augenblick kann Krampfanfälle bringen, die den Armen zu einer großen Gefahr für Sie und seine Umgebung gestalten.“

„Mein Gott, mein Gott! Und ist keine Hoffnung auf seine Wiederherstellung.“

„Das sage ich nicht. Darüber läßt sich noch kein Urteil fällen. Sagen Sie in Ihrer Familie schon Fälle von Geisteskrankung zu bezichtigen?“

„So viel mir bekannt, nicht.“

„Ehnen, Großeltern —“

„Waren alle völlig normal.“

„Sind und irgend welche nervöse Disposition liegt aufscheind nicht vor?“

„Ich weis nicht.“

„Nun, vielleicht handelt es sich nur um sogenannte Erziehungskrankheiten, die sie nach übermäßigen geistigen und körperlichen Anstrengungen aufzutreten pflegen. Die Bedingungen für deren Entstehung sind ja gegeben: die jahrelange strapaziöse Reise, der lange Aufenthalt in den Tropen, Annaprindnahme des Körpers durch das Fieber bis zur Erschöpfung, Anstrengungen aller Art, Vermirrungen.“

„Und ist in diesem Falle Aussicht auf Genesung vorhanden?“

„In diesem? Ja, doch wie gelangt ich mache mir nicht an, eine sichere Diagnose und Prognose zu stellen. In keinem Gebiete sind die Überzeugungen für uns Ärzte huppendere als auf diesem. Nebenfalls ist es das beste, wenn sofort die geordnete Behandlung eingeleitet wird. Verzagen Sie daher nicht, wenn Sie fräulein, wenn Sie uns den Kranken anvertrauen wollen, so will ich für ihn tun, was mir irgend ein Bruder für seinen Bruder tun kann.“ Gertrud reichte im Drange tiefer Bewegung und Dankbarkeit dem wackeren Manne die Hand, ohne zu merken,

daß er bei ihrer Berührung leicht erglühte und sein Auge über ihr abwandte.

Noch am selben Abend erfolgte die Überführung des unglücklichen Forchlers in die Verenshospitalkasse des Dr. Wittelkind. Von seiner Schwester, dem Arzte und einem Wärter begleitet, lag der arme Dr. Hoff in den Armen des Krankenträgers, mit den hohen Augen irr umherstrebend und dann und wann unangenehmhängende Worte vor sich hinprechend. Der Kranke erkannte weder seine Umgebung noch seine Schwestern, er sah nichts als die Wände des kranken Hirsns, und das war auch sein Ziel, denn dadurch erklärte er auch den feingekleideten Herrn nicht, der in einem offenen Wagen an ihm vorüberfuhr. Aber Gertrud bemerkte ihn wohl und purpurne Note übermalte für einen Moment ihr Antlitz. Der Herr lag weder bei noch ihren Bruder, er war offenbar in tiefer, aber, dem seine Züge verlässlichen Sächeln nach, nicht gerade unangenehme Gedanken verurteilt. Es war Evobold Sebal, und er begab sich nach der Villa des Sommerkurorts von Morris, wo an diesem Abend seine Verlobung mit der schönen Hermia durch eine glänzende Fester begangen werden sollte.

In dem schattigen wohlbeleuchteten Garten der Rechenbeilantalt des Professors Wittelkind in Comenich promenierte der erste Millionär des Intinitus, Dr. Albin Freyden, den Hauch seiner Zigarre behaglich in die Luft blasend, langsam auf und ab. An seiner Seite gingen zwei Männer, Reinhard Hoff in heller Sommerkleidung, stumm und melancholisch, und ein vornehm gekleideter, alter Herr von aristokratischer Haltung, dessen schwarzer Gehrock ein rühmliches Bild in seinem feinstamen phantastischen Widen bedeckte war und der seinen eisernen Stiefel so hoch trug, daß er tatsächlich nicht einen Schimmer des laubend abpaltenen Fußbodens zu erkennen vermochte und sich selbst mit der großen bebogenen Nase gegen das erste beste Hindernis angrannete nicht, wenn die Aufmerksamkeit der Anstaltsleiter nicht für die gänzlich Abwesenheit aller geschäftlichen Besorgnisse getraut hätte.

Der alte Herr, der wohl mehr als 60 Jahre zählte, stolzierte würdevoll und geübten Schrittes dahin, die rechte Hand in eine durch den Verlust eines Knopfes im Verschleiß seines Rockes entstandene Öffnung verlehnt, die linke leicht auf dem Kreuz aufliegend. Der Herr und Dr. Hoff gingen überhörtig an seiner linken Seite, als wenn der Herr ein durchgeleitetes Persönlichkeits wäre, und der alte Herr schien das ganz in der Ordnung zu finden und vollkommen daran gewöhnt zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Sirsch erklärte, daß alles Herumdoktern am Dreifloßwahlrecht dessen blutkräftigen Charakter nicht antasten könne. Am Dienstag geht die Beratung weiter.

Die nächsten Sitzungen des Herrenhauses werden nach den vorläufigen Anordnungen am 7. und 8. März stattfinden. Zur Beratung werden dabei werden der Entwurf über die Abänderung der Armenpflege, die Arbeitsgesetze und das Ausschreibungsrecht zur Wahl- und Gerichtsordnung, das bis zum 1. April d. N. verabschiedet sein muß, sowie eine Reihe kleinerer Gesetze.

Provinz und Amgegend.

† Torgau, 5. Febr. Auf der Elbe ist am Sonntag früh Eisland eingetreten. Der Strom zeigt nur an ganz wenigen Stellen die jogen. „Blanken“, kleine offene Löcher. Im Laufe des heutigen Tages dürfte der Eisstand Belgern erreichen. Das letzte Mal war hier vor drei Jahren Eisland. — Die hiesige Liedertafel bezieht am Sonnabend und Sonntag die Feier ihres 75-jährigen Bestehens. Im Festkonzert am Sonnabend gelangte Schillers „Lied von der Glocke“ in der Komposition von Romberg zur Aufführung. Bei dem folgenden Kommerz überreichte der Vertreter des Leipziger Gesangsvereins, dem der Verein angehörit und mit dem er u. a. auch die Serenade vor König Albert in Dresden gelungen hat, Herr Jürgang, Leipzig, dem Verein einen goldenen Jahrbuch. — Im hiesigen Harmonium entstand heute vormittag im oberen Rathenamer ein Brand, der aber bald gelöscht werden konnte.

† Bitterfeld, 5. Febr. Im nahen Burgemeister Walde wurde der Waldarbeiter Albert Matthei aus Burgemeister beim Holzfällen von einem Baume erschlagen.

† Sonneberg, 5. Febr. Große Schneeverwehungen hemmen in den letzten Tagen den Verkehr auf dem Thüringerwalde. Manche Dörfer, wie Ziegelhieb und Steinheid, waren zeitweise ganz vom Verkehr abgesperrt. In Ziegelhieb waren ganz Häuser im Schnee verschwunden. Die Landstraße zwischen Steinheid und Umbach war derartig vermaht, daß der Dampfzug tagelang zu tun hatte. Auf der Bahnstrecke Sonneberg-Gieselhieb infolge der Schneeverwehungen in der Nacht zum Sonnabend der erste Zug von Gieselhieb nach Sonneberg bei Nachschnee stehen geblieben. Er konnte erst mit einfühlender Verspätung in Sonneberg eintriften.

† Heiligenstadt, 5. Febr. Ein Gieselhiebischer Handwerker tag vor gestern nachmittag unter starker Beteiligung über abgehalten. Kaufmann Niederwipper aus Dornmünd hielt einen Vortrag über das Thema: „Wie paßt sich der Handwerker der Entwicklung des modernen Wirtschaftslebens an?“ In eingehender Beratung befaßte sich die Versammlung Johann mit der Festlegung neuer Satzungen für den das ganze Gieselhieb umfassenden Handwerkerverein zum Zwecke der Einführung einer Steuerklasse für die Handwerker. Nach längerer Debatte wurde die Gründung der Klasse beschlossen.

† Jena, 5. Febr. Das letzte Stützelein der Camaldorfer Brücke, die im 15. Jahrhundert erbaut wurde und zu den „sieben Bändern Jenas“ gehört, hat nun bald zu schlageln. Nach langjährigen Verhandlungen mit dem weimariischen Staat und dem preussischen Eisenbahnbauamt schreibt jetzt der Gemeindevorstand den Neubau einer massiven Straßenbrücke (Beton mit Aufgussstein-Verblendung) über die Saale in Jena, deren Anschlußmauern, einer hölzernen Vorbrücke, sowie Herstellung einer Sicherung des Brückenmühlennetzes und einer Verlängerung der Flußgasse deselben öffentlich aus. Der Verhandlungsstermin findet am 13. März statt. Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

† Gera, 5. Febr. Der städtische Haushaltsplan für 1912 weist in Einnahme 2.328.466 M., in Ausgabe 2.283.618 M. auf, so daß noch ein Überschuß von 44.000 M. vorgezogen ist. Im Vorjahre betrug der städtische Überschuß 313.000 M., der auf ein neues Steuergebot zurückzuführen war, das über 200.000 M. mehr an Einkommensteuern ergab, als vorgezogen war. Die Lage der städtischen Finanzen ist eine solche, daß 1912 eine Steuererhöhung eintreten wird.

Mereburg und Amgegend.

6. Februar.
* Ein gewaltiger Temperaturrückgang trat am Montag ein. Am Vormittag herrschte noch bittere Kälte und in den Abendstunden stieg das Thermometer bis nahe an den Nullpunkt. Eine seltene Naturerscheinung machte sich dann in der Nacht zum Dienstag bemerkbar. Für kurze Zeit regnete es Eisnadeln, vermehrt mit Argentoprop. Am Dienstag war das Wetter sehr milde und Frau Sonne trat zeitweise in angenehme Tätigkeit. Das Thermometer verzeichnete + 4 Grad R.
* Voricht bei der Berufswahl. Eltern und Vormünder sollten ihre Wahlämter ernstlich prüfen, bevor sie ihren Sohn einem Beruf zuführen, von dem sie hoffen, daß er ihm eine bessere „soziale Stellung“ verschaffen möge, als sie selbst haben. Denn nicht das allein darf ausschlaggebend sein bei der Berufswahl, sondern ebenso sehr muß erwogen werden, welche Aussichten der Junge hat. Im Kaufmannstand kommen heute nur wirklich tüchtige, mit guter allgemeiner Bildung versehene und auch geistig befähigte Leute vorwärts und bringen es zu etwas. Aber auch das Handwerk braucht für seine Qualitätsarbeit tüchtige Leute, und die kommen in ihm oft weit besser fort, als im Handel. Wer fortwährende Ausübung über die Erfordernisse für den kaufmännischen Beruf haben will, werde sich an den Verein für Handlungs-Kommiss von 1858 in Hamburg, von wo auch kaufmännische Lehrverträge zu beziehen sind. Der Verein hat die größte kaufmännische Lehrstellenvermittlung.

Der Familienabend des Kirchlichen Vereins St. Maximilian am Montagabend in der Reichstrasse wies einen guten Besuch auf. Wider bot der Verein ein sehr reichhaltiges und gediegenes Programm und unterhielt damit die Zuhörer auf das angenehmste. In seiner Begrüßungsansprache, der eine Schriftverlesung und Auslegung vorausging, sprach Herr Pastor Werther die Veranlassung herzlich willkommen und teilte mit, daß am Freitag ein Pastor hier über die Fortschritte der evangelischen Missionsarbeit in Spanien berichten werde. Nichts hat wohl so sehr die Aufmerksamkeit der Gemeindeglieder abgelenkt, als die infolge ihrer guten Durchführung viel Beifall fanden. Nach diesen allgemeinen Darstellungen hielt Herr Pastor Werther über „Die große Stunde der Weltmission und wir“ einen sehr interessanten Vortrag. In kurzen Zügen entwickelte er scharf gezeichnete Bilder von dem gewaltigen Aufschwung der Völker Asiens und Afrikas und betonte die bringende Notwendigkeit für die heimische Christenheit, mit dem Missionswerk tätig eingzugreifen. Der entscheidende Zeitpunkt ist jetzt gekommen. Überall zeigt sich neues Leben, überall eine neue Welt, da muß sich auch unser Deutschland, das so wenig bisher im Verhältnis zu anderen Völkern getan hat, endlich regen, um das Evangelium gegenüber Heidentum, Islam, Buddhismus und Unglauben zu verteidigen. In höchst interessanter Weise berichtete Johann Herr Konsultatsrat R. Böhm, der zwölf Jahre in China gelebt hat, über die Verhältnisse in diesem Reiche des Himmels und triffte hierbei besonders die Reformbestrebungen, die heute die Mächte der gesamten Welt auf sich lenken. Weiter würdigte er eingehend die Missionsarbeit unter den Chinesen und die vielen Schwierigkeiten, die die Missionäre hierbei zu überwinden haben. An der Missionsarbeit find in der Hauptsache amerikanische und englische Missionsgesellschaften mit gutem Erfolg beteiligt, was wiederum für unser Vaterland in politisch-kultureller Beziehung von großem Schutze ist. Daß aber auch Deutschland nicht müßig sit, zeigte der Redner an einigen Beispielen, wie Erziehung von Völkern, wissenschaftlichen und technischen Hochschulen in chinesischen Städten. Die Frage, ob deutsche Missionsarbeit notwendig, beantwortete Herr Böhm bejahend, denn dann wird auch unsere deutsche Industrie und der deutsche Handel an Einfluß in diesem zukunftsreichen Lande gewinnen. Gerade die Missionäre, die überall im Lande vordringen, sind als erfolgreichste deutsche Kulturträger zu bezeichnen. Hierzu mitzugeben, müßte Pflicht jedes deutschen Evangelisten sein. — Mit lebhaftem Beifall wurden diese Ausführungen bezeugt. — Zum Schluß verabschiedete sich noch Herr Pastor Schollmeier von seiner Gemeinde, worauf der Familienabend mit dem gemeinsamen Gesänge „König Jesu, streite, siege“ geschlossen wurde.

Deutscher Werkmeister-Verband. Sitz Düsseldorf. Wie wichtig und notwendig es ist, daß jeder Angehörte einer Berufsorganisation angehört, beweist jedem Werkmeister der genannte Verband im umfassenden Maße. Der Deutsche Werkmeister-Verband trat mit 60.000 Mitgliedern in das neue Jahr ein. Er konnte allein im letzten Vierteljahr 1911 einen Zuwachs von rund 3000 Mitgliedern verzeichnen. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß nur durch ein geschlossenes einig Zusammengehen der Einzelnen in allen Lebenslagen geholfen werden kann. Im vorfliehen Jahre abgab der Verband, der auch wegen seiner tätigen Mitarbeit am Angehörten Versicherungsnetz in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, 733.000 Mark für Sterbefälle, 300.000 Mark zur Unterstützung der Witwen und Waisen, 345.000 Mark zur Unterstützung der Stellenlosen, invaliden und bedürftigen Mitglieder, 46.000 Mark für Brandschäden. Die Gesamteinnahmen betragen demnach im Jahre 1911: 1.434.000 Mark. Seit seiner Gründung (1884) abgab der Verband für Sterbefälle, Unterstützungen usw. rund 17 Millionen Mark. Außerdem gelang dem Verband de noch die Ansammlung eines Vermögens von 15 Millionen Mark, das zur Sicherung von Ansprüchen der Mitglieder dient. Die vom Verbande für seine Mitglieder gegründete Sparkasse hatte Ende 1911 einen Einlagebestand von rund 8 Millionen Mark. Zu den erwählten Wohltäten bietet der Verband seinen Mitgliedern noch unter anderem seit dem 1. Oktober 1911 eine geregelte Stellenlosenunterstützung und einen ausgedehnten Rechtschutz. Aus all dem Mitgeteilten geht deutlich hervor, daß es Pflicht eines jeden Werkmeisters ist, sich dieser Berufsorganisation anzuschließen. Auskünfte erteilt gern der Vorstand des hiesigen Vereines.

Am vergangenen Sonnabend feierte der Buchdruckerverein „Watenberg“ 1887 sein fünf- und zwanzigstes Stiftungsfest im Gasthof „Zur goldenen Kugel“, zu dem die Mitglieder mit ihren Damen fast vollständig erschienen waren. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, der im weiteren die Geschichte der Entstehung seit der Gründung bis zum Jubeltage

folgte, wurde 6 Jubilaren des Vereines besondere Ehrung zuteil, indem ihnen prachtvolle Ehren diplome überreicht wurden. Nach der reichhaltigen Tafel, während welcher auch heitere Vorträge und Erzählungen zum Besten gegeben wurden, fand ein Tanzabend statt, welcher die Teilnehmer bis zu vorgerückter Stunde in geselliger Weise zusammenhielt.

Das Kriegsspiel, das am Sonntag zwischen der Merseburger und Halleischen Turnerschaft stattfand, nahm einen sehr fröhlichen Verlauf und wurde trotz des schärpen Windes gut durchgeführt. Zu gleicher Zeit rüdten die Abteilungen (Merseburg mit 68 Mann, Halle mit 130 Mann) von ihren Sammelplätzen ab. Bei Döllnitz, das die Merseburger schnell befehligt hatten, fand das Treffen statt, das sich erst in einem Borspottengeplänkel an verschiedenen Stellen abspielte, bis dann der Merseburger Haupttrupp der gewaltigen Übermacht der Halleischer Partei, entgegen den Marmargaren, Radfahrer verwendete hatte. Im Gefolge des „Blauen Stern“ in Döllnitz wurde die Fiedensfeier abgehalten, die Erführung und Mängel besprochen und dann erfolgte ein gemeinsamer Marsch beider Abteilungen unter dem Klänge frischer Turnerlieder nach Ammendorf, wo man sich trennte und nach der Heimat zurückfuhr. Eine Wiederholung eines so interessanten Kriegsspiels ist für später wieder geplant.

Am Sonntag hielt der Internereiner Merseburg und Umgegend in „Derzog Christian“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach der Rechnungslegung, die auch die günstigen finanziellen Verhältnisse des Vereines ergab, wurden sämtliche Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Sine-wiewen war die Erörterung auf die diesjährige Veranstaltung in der Torgau, die auch von unserm Verein reichlich bestritten werden möchte. Vorbereitungen hierzu müßte jeder Anstifter möglichst zeitig treffen. Die nächste Sitzung soll im März stattfinden.

Apotheker und Regierung. Die Reichsversicherungsordnung gibt den Regierungen weitgehende Befugnisse zur Regelung des Arzneibezuges der Krankenanstalten, insbesondere auf Feststellung eines Zwangsrabatts und amtlicher Handverpflichtungen. Die Apotheker und ihre Organisationen sind eifrig bemüht, daß die Regierung diese Befugnisse in einem den Apothekern interessierenden Sinne anwenden. Der Junge hat die Apothekervereinigung eine gebietende Konferenz abgehalten, an der unter anwesenden Regierungsvertretern teilgenommen haben. — Der preussischen Ministerialreferenten Geheimrat Fröhlich ist dies erwiesen, — worin über das Vorgehen der Organisation in dieser Beziehung beschlossen worden ist. Die diesen Beschlüssen gemäß aufgestellten Bedingungen entsprechen bei weitem nicht den berechtigten Interessen der Krankenanstalten. Der Vorschlag, die Arzneipreisliste von 5 u. 6 v. g. vorgezogen, obwohl mit verschwindenden Ausnahmen z. B. schon 10 u. 6. als Mindestbetrag gilt und viele Krankenanstalten einen höheren Rabatt haben. Die Handverpflichtung umfaßt nur Verhältnisse, die wenigstens wenige Artikel, die auf 3/4 Seiten aufzuzählen sind, während eine ordnungsmäßige Lage ein kleines Buch darstellt. Damit noch nicht genug, sind die allgemeinen Bestimmungen derart gefaßt, daß die Tage fast wertlos für die Station ist. Sobald Arzneimittel gemischt oder mit kurzer Gebrauchsanweisung versehen sind, wollen die Apotheker die hohen Sätze der Krankentaxe und nicht die meistens ein und zweifaches geringeren Handverkaufspreise berechnen. Die Stationen und sonstige Häuser sollen danach auch zu den hohen Sätzen der Arzneitaxe und nicht zu den sonst im Handverkauf üblichen Preisen berechnet werden. Die Regierungen müssen daher diese Vorkläge der Apothekervereinigung mit größtem Mißtrauen aufnehmen und Sorge tragen, daß Zwangsrabatt und amtliche Handverpflichtungen entgegen diesen eifrigeren Vorschlägen eine dem Willen des Gelegeten und den Interessen der öffentlich-rechtlichen Krankenanstalten entsprechende Fassung erhalten. Die Reichsversicherungsordnung führt den Apothekern ohnehin durch die Aushebung der Versicherung auf mehrere 6-7 Millionen Verlorenen große Gewinne, wie die Erfahrungen bei Festlegung der Krankenversicherung gezeigt haben. Weiter ist durch dieses Gesetz die Macht und Monopolstellung der Apotheker gegenüber den Krankenanstalten durch die mittelbar zwangsweise freie Apothekenwahl noch mehr gesteigert worden, so daß den Krankenanstalten unbedingt ausreichende Sicherheiten für einen angemessenen Arzneibezugsgebot werden müssen.

Zwei Kuttschpfer des Ritterguts Bagwig sollten am Hofe eines hiesigen Hotels eingepannt werden, benutzten aber die Gelegenheit, auszureiten und ohne Wagen den himmlischen Straßen zuweilen. Im guttachten Bagwig ging es bis Bagwig — und der Kuttschpfer hinterdrein. Erst dort kam die Herde eingelangen und die hier wartenden Jagdgäste dann abgeholt wurden.

Fußballsport. Am Sonntag fanden sich auf dem Kasernehofe die Fußballmannschaft der hiesigen 368 und die 11 Mannschaft des hiesigen V. C. „Breußen“ im Retourspiel gegenüber. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an. Trotzdem die „Breußen“ teilweise überlegen wiesen, mußten sie sich doch beim Schlußpfiff mit 4:2 geschlagen beugen. Das Spiel wurde sonst flott durchgeführt. Halbzelt 3:1.

Entel Bräutigam in Merseburg. Wie wachen an dieser Stelle nochmals auf das Bräutigamspil des erfolgreichen Entel Bräutigam Darrkellers Herrn Anton Meier-Wiesbaden aufmerksam, das am Mittwoch den 2. d. M. im Stadtkaffee „Kaiserskrone“ stattfindet. Dieser Abend verspricht einen befriedigenden Genuß zumal Herr Meier der einzig existierende Bräutigam Darrkeller in seinem Genre ist. Genialität in seiner Kunst und Tragt und noch gewaltiger in seinem eckigen, übermächtigen Humor, der von Herzen kommt und zu Herzen geht.

Brennholz-Auktion.
Mittwoch den 7. Febr., nach
mittags 3 Uhr, sollen im hiesigen
Ritzgarten
40 Haufen Brennholz
(Hartholz)
meistbietend gegen sofortige Bar-
zahlung versteigert werden.

Holz-Verkauf.
Donnerstag den 8. Febr. d. J.,
von vorm. 11 Uhr ab,
sollen im Zeigerthor Ritter-
gutshaus

35 Haufen
hartes und weiches Buchholz
und einige Haufen alte Weiden
meistbietend verkauft werden.
Gndjt.

Räse
Echt Gmmenthaler.
Echt Zister (vollwert).
Eimburger.
Camembert.
Fromage de Brie.
Ferner:
feishe vollfette

Büdlinge
(Std. 4 Pf., Ritt. Spottbillig)
fondt

Heines
Bochwürste
sind frisch eingetroffen und
empfehlen sich billigt

Baul Kulide,
Eindenstraße 19.

Frisch eingetroffen:
:: **Büdlinge,** ::
a Riste 85 Pf.
grüne Heringe,
a Pfd. 10 Pf.
:: **Eier,** ::
a Mandel 1,40 Mk.
empfehlen sich
Emil Wolff.

Jeden Mittwoch und Sonnabend
auf dem Wochenmarkt
frische Seefische
in sechs verschiedenen Sorten
billigt
A. Becker.
Stand gegenüber der Kirche.
Große, saße

Apfelsinen
bei
Fr. Beege, Weiße Mauer 10.

Wegen Umzug
nach der Gotthardstrasse
verkaufe ich einen Posten
:: **Poste- und ::**
Postkarten - Alben
zu extra billigen Preisen
Albert Bruns Breite Str. 1.
Fecht ten Sie die Auslagen
in meinem Fenster.

Reparaturen
an
Fahrerädem, Nähmaschinen
und Wringmaschinen
werden sachgemäß ausgeführt bei
Dscar Baar, Entenplan 9.



Vereinsabzeichen
liefert schnell und billig
Hans Käther, Markt 20.



Hala-Kakao
delikat
leicht bekömmlich, sparsam
im Gebrauch p. 1/2 M. 1.60 - M. 2.80
Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich
**Bernh. Most & Co. Kalle's
Kakao u. Schokoladefabrik.**



Brennabor u. Näthers
Kinderwagen,
Klapp-Fahrräder,
Sitz- u. Liegewagen
Sportwagen
kaufen Sie sehr vorteilhaft im
Spielwarenhaus Wilhelm Köhler, Gotthardstraße 5
Viele Neuheiten!
Weitgehendste Garantie!
Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

Zu Bochbierfesten und
Maskenbällen
empfehlen Vereine und Restau-
rateuren
Papiermützen, Dekorations-
artikel, Bochmützen, -Kieder
und -Orden usw.
in großer Auswahl zu billigen
Preisen
Rurt Rorius, Brühl 4.

Oefen
Herde,
:: **Ofenrohre,** ::
gußeisn Bessel
empfehlen
Hermann Müller,
Ofenhandlung,
Schmale Straße 19.
Uhren, Ketten
u. Goldwaren
in groß. Auswahl
Paul Nitz
Merseburg,
Ober Burgr. 6.
Moderne Transmissionen sportbillig
anzugeb
Preislisten umsonst. H. & F. Stein
bach Mühlhausen 178 i Th

Grosse Auswahl in neuen Kleiderstoffen für
Prüfungskleider
— prachtvolle moderne Farben. —
Konfirmationskleider
latte und gemusterte schwarze Stoffe aller Art
Billige Preise.
Theodor Freytag, Merseburg.

B.-G. „Brenken“.
Mittwoch den 7. Februar 1912
abends 9 Uhr

Verammlung
im Rest. „Wartburg“. Zahlreiches
Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Mieterverein.
Mittwoch den 7. Febr. d. J.,
abends 8 1/4 Uhr,

Haupt-Verammlung
im Wollt.
1. Jahresbericht 2. Rechnungs-
entlastung. 3. Vorstandsernän-
gungswahl. 4. Hypotheken-Dar-
lehen zum Bau von Klein-
wohnungen. 5. Krankenversiche-
rungsangelegenheit. 6. Vereins-
und Verbandsnachrichten.
Gäste willkommen. Anmel-
dungen zum Eintritt in den
Verein werden entgegen ge-
nommen
Der Vorstand.

Bürger-Verein
Süd und West
für Förderung allgemeiner
häuslicher Interessen.

Mittwoch den 7. Februar 1912,
abends 8 1/2 Uhr,

Mittglieder-Verammlung
im Restaurant zur Gold. Angel.
Tagesordnung:
1. Berlegung der Niederschrift
über die letzte Mitglieder-Ver-
ammlung.
2. Geschäftliches.
3. Ausprache über die Platzfrage
des Schachtelhofes.
4. Verschiedenes.
Gäste und Interessenten will-
kommen.
Der Vorstand.

Berein
für
Sbl.-Kommiss 1858
von
(Kaufmänn. Verein) in Hamburg.
Größte kaufmännische
Stellenvermittlung
der Welt.
Für Firmen und Mit-
glieder kostenfrei.
Ueber 162.000 Stellen
besetzt.
Geschäftsstelle in Merseburg
bei Herrn Richard Lott, Burgr. 7.
Mittwoch den 7. Februar d. J. im
Schuttbeiz-Restaurant.

Verammlung
Februar d. J. im
Schuttbeiz-Restaurant.

Rauch-Club
Brasil
Sonntag den 11. Febr.,
von nachmittags 3 Uhr an
Länzchen,
von abends 8 Uhr an
Rappen-Fest
im Etablissement
Zu-Lenburg
Um 10 Uhr humoristische
Polonaise und viele Lieber-
schaften. Der Vorstand.

Theater
„heisse Wand“

Programm
von Mittwoch bis Freitag.
1. **Das Recht der Jugend.**
Liebesdrama aus dem Gesell-
schaftsleben. 45 Min. Spielzeit.
2. **Ein Ausflug in die Vogesen.**
Herrl. Naturaufnahme.
3. **Der Tag im Film.** Neueste Be-
richtersattung.
4. **Franz schwärmt fürs Großartige**
Hochkomische Posse.
5. **Die Rache des Pflümers.**
Schlager der Komit.
6. **Mina - Mina.** Tonbild.
Utu. Utu.

„Funkenburg“.
Teleph. 410.
Heute Mittwoch den 7. Febr.
findet mein
Karpfenschmaus
statt. Freunde und Gönner ladet
freundlich ein
Hochachtungsvoll
Reinhold Gittig.

Katssteller.
Mittwoch abend
Karpfen blau.

Deutscher Hof.
Mittwoch
Schlachtefest.
Von 9 Uhr an Wellfleisch,
abends Brat- und feishe Burs,
auch außer dem Hause.

Goldene Angel.
Mittwoch
Schlachtefest.
Prenß. Adler.
Mittwoch Schlachtefest.
Dieters Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Hofmanns Restaurant.
Obere Breite Str. 18.
Donnerstag
Schlachtefest.

Zum alten Dessauer.
Donnerstag Schlachtefest.
Donnerstag
hauslich. Wurt.
C. Zauch
Donnerstag
hauslich. Wurt
Sieder'se Vogel, Roßmarkt 12.

Gesucht
tüchtige Peitschenmacher
auf dauernde leichte Arbeit und
gute Löhne
J. Wilh. Bellig, Heide a. S.
Für das Kontor meiner Ver-
senbücherei suche ich unter
günstigen Bedingungen
einen Lehrling
mit guter Schulbildung, ge-
wissenhafte Ausbildung unter
meiner eigenen Leitung.
Albert Trebb, Nordstraße.

Zweite Beilage.

Merseburg und Umgegend.

6. Februar.

** Steuern bezahlen! Die Staats- und Kommunalsteuern müssen, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen wollen, bis zum 14. Februar bezahlt werden.

** Zur Bezahlung für Gas in die. Am 1. April d. J. tritt eine reichsrechtliche Bestimmung in Kraft, wodurch die Warmarten, die in Gasleitungsanlagen als Zahlungsmittel zwischen den Kellnern und der Geschäftsführung bis jetzt zur Verwendung gekommen sind, in ihrer Form geändert werden müssen. Die Warmarten dürfen nicht das Bildnis des Kaisers oder eines Bundesfürsten in der auf den Reichskleinoden befindlichen Gestalt tragen oder mit einer auf dem Rande befindlichen Schrift versehen sein. Ausgenommen ist die Anbringung eines Stempelsiegels, des Namens oder der Firma des Herstellers auf dem Rande. Auch die Bezeichnung einer im Deutschen Reiche geltenden Münzart oder die Angabe eines Geldwertes dürfen nicht enthalten. Warmen darf man nicht mit einem Durchmesser von mehr als 20 bis einschließlich 22 Millimeter herstellen lassen. Solche von unalter oder von drei- bis achtziger Form werden von dieser Vorschrift nicht berührt. Zuwiderhandeln haben Geldstrafen bis zu 150 Mark zu gewärtigen.

** Ein Ofen für zwei Zimmer. Die Hausfrauen kennen oft in die Lage, daß sie zwei Zimmer durch einen Ofen heizen müssen. Wenn der Ofen nicht gerade in die Wand eingemauert ist, daß er die Wärme in beide Zimmer ausstrahlt, dann ist der Erfolg meist ein sehr unzulänglicher; die Lücke zwischen den beiden Zimmern steht warm offen, aber das östliche Zimmer bleibt immer kalt, während das, in welchem der Ofen steht, überheizt ist. Es ist aber sehr leicht, diesem Uebelstand abzuhelfen und eine bessere Verteilung der Wärme in beiden Zimmern herbeizuführen. Es sind nur in der Wand, welche die beiden Räume trennt, zwei Nischen anzubringen, die unmittelbar an der Decke und eine zweite unmittelbar an Fußboden. Dann dringt die warme Luft durch die obere Nische in das östliche Zimmer ein, während die kalte durch die untere Nische in das westliche Zimmer abfließt und zum Ofen zurückströmt. Durch Anbringen einfacher Klappen in den Öffnungen kann man den Wärmeaustausch zwischen den beiden Räumen nach Belieben regeln. Dieses einfache Hilfsmittel, das sich stets ausgezeichnet bewährt, ist leider wenig bekannt.

** Wolfahrtspflege des Deutschen Kriegerevangeliums. Der die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen umfassende Deutsche Kriegerevangelium hat im Jahre 1911 aus der Bundeskasse für Unterhaltungs- und Wohlfahrtszwecke 708 616 M. ausgegeben; und zwar für Unterhaltungen an Kameraden in 16 290 Fällen 251 310 Mark, für Unterhaltungen an Witwen in 10 146 Fällen 30 528 M., für Notstandsunterstützungen in 17 Fällen 21 188 M., für Stadterwerbungen (aus Zeiten von Arbeitslosigkeit) in 505 Fällen 887 201 M. und für Waisenpflege 340 284 M. Die Aufwendungen der einzelnen dem Deutschen Kriegerevangelium angehörenden Landes-Kriegerevangelien sowie der diesen angehörenden Vereine für soziale Wohlfahrtszwecke sind hierbei nicht mitgerechnet.

Aus dem Leserkreise.

Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.

Städtisches Schlachthaus.

(Eingeliefert.)

In dem Eingelieferten, welches ich in Nr. 25 d. Bl. vom 31. I. befehle, jagt der Herr Einlieferer: daß der Beschluß unserer städtischen Körperlichkeit betreffs Veranschlagung des städtischen Schlachthauses unter den Bürgern mit Freuden begrüßt worden wäre. Ob die Freude darüber eine so große sein wird, wenn den Bürgern durch eine derartige festliche Einblendung, welche die unerschöpfliche Steigerung der Fleischpreise, welche doch schon doch genug sind mit sich bringen muß, angenehm berührt, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Wenn der Herr Einlieferer jagt: Es wird sich manches zum Besten wenden, so muß er doch Gründe angeben, was ihn bei der jetzigen Handhabung der Fleischpreise unangenehm berührt. Wir können ihn dankbar und würden baldige Abhilfe schaffen; oder liegt der Herr Einlieferer nur auf dem Standpunkt des Herrschaftlichen, daß mit der Errichtung des Schlachthauses die letzte moderne Einrichtung geschaffen ist, welche einer Stadt fehlt? Wir können den Widerspruch des Herrn Frauenehem überaus nicht verstehen. In seinem Referat vom 13. 2. 11 heißt es erstlich: „Die lobenswerten Eigenschaften der jetzigen Fleischerei hervor und heute ist er Feuer und Flamme für die Errichtung eines städtischen Schlachthauses.“ Er jagt wörtlich in seinem Referat vom 13. 2. 11: Die Schlachthausangelegenheit hat die Stadtverwaltung schon seit zwei Jahrzehnten beschäftigt. 1892 wurde ein Beschluß gefaßt, der die Mittel bewilligte und den Platz bestimmte, aber nicht die Genehmigung des Regierungspräsidenten fand. Im nächsten Jahre lebte die Versammlung ein neues Projekt ab. 1905 beauftragte sich eine Kommission von neuem mit der Angelegenheit; von einer Errichtung mußte aber abgesehen werden, da die Kommune wichtigeren und wichtigeren Sachen zu erledigen hatte, wie Straßenbau, Kanalisation usw. Nun hat der Magistrat das Projekt von neuem aus der Verwaltung geholt und erbat sich Vorberatung um Einlegung einer gewissen Kommission. Der städtische Tierarzt hat ein Gutachten abgegeben, in dem die Gründe, die für und gegen eine Schlachthausanlage sprechen, eingehend erörtert werden; eine Besetzung des Stadtrates wurde nicht gewünscht. Der Tierarzt erklärt sich gegen den Magistratsantrag und zwar aus folgenden Gründen: Die Stadt hat auch jetzt wieder wichtige und schwere Aufgaben zu erfüllen. Der Neubau einer Turnhalle verurteilt 300 000 M., der einer 20klässigen Volksschule 300 000 M. Kosten, weiter erfordert die Schaffung eines städtischen Theaters, die Errichtung eines Elektrizitätswerkes 1/2 Million M. und die

angefündigte Verlegung der Gasanstalt ganz erhebliche Mittel. Also wohin wir blicken, blicken teure und wichtige Projekte der Erhaltung, die viel notwendiger sind, als eine Schlachthausanlage. Die Fleischpreise, die seiner Zeit für eine Schlachthausanlage sprachen, sind in neuerer Zeit wesentlich geändert. So haben von 22 Fleischern allein 18 (heute mehr) moderne Fleischrichtungen. Auch die Fleischschau ist eine bedeutend schärfere geworden, so daß man jetzt mit Recht jagt kann, die Fleischerei liegen heute unter Polizeiaufsicht. Daß sich die Schlachthausanlage selbst ergibt, ist bei dem allgemeinen Rückgang der Schlachtungen nicht zu erwarten; ein Rückschlag wird unabsehbar eintreten. Wenn alle Projekte ausgeführt werden, sind 1 1/2 Millionen Mark erforderlich, eine Summe, die die Steuerkraft der Einwohner erschöpfen übersteigt. Aus all den Gründen erachtet Herr Frauenehem die Errichtung eines Schlachthauses für unangelegentlich, was er wieder zurück, der Herr Bürgermeister. Er jagt bemerkt, daß das Projekt erst in Jahren verwirklicht werden kann. Worin mag wohl die Meinungsänderung des Herrn Frauenehem liegen?

Haben sich denn die Verhältnisse im Laufe des Jahres bezüglich der bisher geschaffenen Anstalten irgendwie geändert, so daß sich nur noch eine Vermehrung im Gegenteil, sämtliche Fleischpreise haben im Laufe der Jahre Einrichtungen geschaffen, welche den heutigen Verhältnissen voll und ganz entsprechen. Ein Notwendigkeit zur Errichtung eines Schlachthauses besteht absolut nicht, oder will man nur, daß sich dieselbe den bisher geschaffenen Anstalten würdig anschließt, so daß sich nur noch eine Vermehrung im Gegenteil, sämtliche Fleischpreise haben im Laufe der Jahre Einrichtungen geschaffen, welche den heutigen Verhältnissen voll und ganz entsprechen.

Wenn man nun in Erwägung zieht, daß auch noch nicht ein einziges Gebäude fertiggestellt ist, von denen, welche Herr Frauenehem alle aufgeführt hat, um so mehr muß man heute aber keine Anstalten mehr errichten, die doch mindestens seiner Ausführungen vom 13. 2. 11 gedenken und diese nicht über den Haufen werfen sollen. Glaubt denn Herr Frauenehem, daß er sich in die Empfindung der Bürger erhalt, wenn er heute so, und in nicht langer Zeit anders über eine so wichtige Sache denkt? Das sind seine letzten Gründe. Auf der einen Seite legt er alle Schuld in Bewegung, um für billige Nahrungsmittel zu sorgen, auf der anderen Seite ist er für kostspielige Anlagen, welche nur die Preise verteuern helfen müssen.

Wenn Herr Frauenehem meint, die Schlachthausgebühren sindmäßig zu nennen, für einen Ochsen bis 8 M. und für ein Schwein bis 6 M., so wollen wir uns dieses Urteil allein für stellen. Die Untoten betragen demnach bei einer jährlichen Schlachtung von 300 Tieren, den heutigen Preisen entsprechend, 300 M. mehr. Bei einem Umsatz von 150 Schweinen jährlich ein Mehr von 705 M. Kälber und Sammel hat er nicht in Erwägung gebracht, sie werden aber wohl auch hoch genug zu stehen kommen. Demnach belaufen sich die Untoten nur für Schlachthausgebühren für eine in Anrechnung gebrachte Fleischerei auf 12-1400 M., ohne die Schwierigkeiten, welche sich sonst noch daraus ergeben. Daß derartig hohe Untoten nicht ohne Einfluß auf die Fleischpreise bleiben können, muß sich doch jeder klar denkende Mensch selbst jagen. Wenn in anderen Städten die Errichtung von Schlachthausanlagen abgelehnt wird, ist es nicht, um die Kosten zu sparen, sondern weil, warum nicht dieses hier nicht anders, sondern da sich doch alle Fleischpreise in letzter Zeit in große Geldnoten betriebs aller Einrichtungen geteilt haben.

Alle Gründe, die bis jetzt angeführt sind, bedingen noch lange nicht die Errichtung einer so kostspieligen Anlage, welche nur aus Versehen zu tragen muß. Man sollte wenigstens nach hohen Kosten anfragen, wenn es nicht unbedingt notwendig ist. Mögen sich die Bürger vergegenwärtigen, welche unendlichen Summen aufzubringen sind, dann wird wohl mancher Einseher halten und der unbedingten Notwendigkeit der Errichtung einer Schlachthausanlage, dem bisher vertretenen Standpunkt, den Winden wehen.

Die Fleischer-Innung.

Das Doppelleben eines Räubers.

In einem weltlichen Vorort Berlins lebt der Privat-Jagener Emil D., ein etwa 40jähriger Mann mit Frau und Kindern. Für seine Wohnung zahlt er 2000 M. und für den Unterhalt der Familie gibt er weitere 10 000 M. im Jahre aus. Das häusliche Familienleben hören wir die häufigen Reize des Gatten und Vaters, von denen er immer große Lustgebe bringt und dabei ein gutes Geschäft macht. So stellt sich das Leben der Familie dar vor der Welt, vor den Augen von Frau und Kindern, und vor den Augen der Verwandten, die ebenfalls hochangesehen in einer großen Stadtordnungslands anständig sind. In Wirklichkeit ist der Herr D., wie der B. A. B. berichtet, ein verlorenen Mensch, ein Eisenbahnräuber, der schlaube Reize ihrer Verhaftung, ihres Gepäcks verurteilt, in Hotels bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Hand nach fremdem Geld ausstreckt und dann beladen mit unredlichem Gut heimkehrt an den Verd der ahnungslosen Familie. Alles geht auf, bis die zahlreich diebstahl Eisenbahnpassagiere die Polizei zu verurteilt Verurteilung anspornen. Es gelang, das Signalment des mutmaßlichen Täters zu fixieren, das fast in allen Fällen übereinstimmt. Aber auch jetzt noch fällt nicht der leiseste Verdacht auf D. Da begehrt er eine große Dummheit. In einem D. Sage von Winterfeld nach Halle waren, wie demnach, einem Fabrikanten aus Nürnberg für etwa 20 000 Mark Schmuckgegenstände gestohlen worden und der Verurteilte setzte eine hohe Belohnung aus. Auch D. ließ die Notiz und beschließt, sein Verbrechen nicht anders als er hatte den Diebstahl begangen — durch einen Akt großer Kühnheit zu fröhnen. Er fährt nach Nürnberg, um den Fabrikanten aufzufinden, eilt ihm, da

sich der Herr zu einer Stirn in Untermais bei Wernau befindet, dorthin nach und teilt ihm in Gegenwart seiner Gattin mit, daß er ihm gegen Zahlung der Belohnung eventuell zu seinem geraubten Gute zurückverhelfen könne. Herr D. wird misstrauisch, legt durch seine Frau die Polizei benachrichtigen, der Verurteilte wird verhaftet, und man findet in seinem Gewandraum bei ihm Brillanten und sonstige Kostbarkeiten des Nürnberger Herrn. Der Verurteilte erzählt er, er sei eines Tages auf dem Wege nach der Bumpation in Groß Lichterfeld auch an die Gattin der Anhalter Bahn gekommen, als der Schnellzug Halle-Wernau vorüberbraute. Aus dem Fenster eines Waggons schaute ein Mann mit schwarzer Maske heraus, der ein Paket aus dem Zuge warf, das an einer Telegraphenlinie mit dem Briefe. Er öffnet das Paket und beschließt, da seine Kasse gerade leer war, den schwarzen Inhalt zu Geld zu machen und seiner Familie eine kleine Weihnachtsfeier zu bereiten. Die Polizei ist aber nicht so leichtgläubig, telegraphiert sein Signalment nach Berlin. Kriminalkommissar Weib entdeckt die überraschende Übereinstimmung des Signalments mit der Beschreibung des Eisenbahnräubers und nimmt kurz entschlossen eine Verhaftung bei D. vor. Das Resultat ist erstaunlich. Er findet so viel grandioses Material, daß an der Schuld dieses Mannes kein Zweifel mehr bestehen kann. Seine Angehörigen sind gebrochen; sie können zu keiner Entschuldigungsfrage mehr angehen, das hochachtbare Morphinist und Kleptomane sei, den bereits früher die dämliche Gewalt begehrt, alles nehmen zu müssen, was ihm erreichbar war. Die unglückliche Frau stellt aber stets alles dem Eigentümer zurück, bis schließlich der Mann, wie sie möchte, geheilt war. Die Unterleib wurde in deshalb, für einen Sanatorium zu überweisen. Die furchtbaren Enttäuschungen haben sie vollständig niedergedrückt.

Vermischtes.

* Brand eines Vergnügungsetablisments. Sonntag vormittag entstand in Greifswald in dem größten Vergnügungsetablismenten ein Brand in der Klubtrache ein Großfeuer, das fast alle Bauteile des angeschriebenen Lokals in Asche legte. Zwischen 10 und 11 Uhr vormittags wurde in den Klubtrache ein Feuer bemerkt, das zunächst nur geringe Ausdehnung hatte. Leider machte der trockene Frost es unmöglich, daß genügend Wasser herbeigeführt werden konnte, da alle Hydranten angefroren waren. So ergriff der Brand vollständig auch die Bühnenräume und den großen Saal. In kurzer Zeit war das ganze große Gebäude ein Flammenmeer. Die Familie und das gesamte Personal hatten zunächst nichts von dem Feuer bemerkt und mußten, da sie erst früh morgens zur Klub gegangen, aus dem bereits verqualmten Schlachtraum geholt werden, was glücklicherweise vollkommen gelang. Für die Stadt Greifswald ist der Brand umgänglich besonders empfindlich, da zunächst kein anderes so geräumiges Lokal zur Verfügung steht.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 5. Februar.
Weizen lot inl. 213,00—214,00 Mk.
Roggen lot inl. 193,00 Mk.
Hafer fein 214,00—218,00 Mk., do. mittel 210,00 bis 213,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 0 brutto 25,00—28,75 Mk.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 23,00—24,90 Mk.
Gerste inl. Lecht 185,00—190,00 Mk., do. sömmer frei Wagen und ab 191,00—202,00 Mk., do. russische frei Wagen Lecht 182,00—186,00 Mk.
Weizenleite grob netto exkl. Sac ab Mühle 14,25 bis 14,50 Mk., do. fein exkl. Sac ab Mühle 14,25 bis 14,50 Mk.
Roggenleite netto ab Mühle exkl. Sac 14,25 bis 14,75 Mk.

Beimarkt.

Leipzig, 5. Februar. Bericht über den Schafviehmarkt auf dem städtischen Viehhof zu Leipzig. Auftrieb 688 Rinder, und am 180 Ochsen, 107 Bullen, 50 Kalben 536 Kühe, 16 Ferkel, 318 Kälber, 577 Schafe, 3819 Schweine, zusammen 6450 Tiere. Preise für 50 kg in Markt: Schlachtmittel Ochsen, Qual. I., II 84, III 75, IV 66 V—; Bullen, Qual. I 88, II 80, III 75, IV 71, V—; Kalben und Kühe, Qual. I—, II—, III 74, IV 65 V5; Ferkel (gering geändertes) Qual. I 78 Schweine, Qual. I 61, II 61, III 57, IV 54, V 52; Leichte geänderte Kälber, Qual. I 53, II 48, III 44, IV—, V—; Schafe, Qual. I 42, II 39, III—, IV—, V—; Geschlachtet gang Rinder, Kühe Schafe, Schweine mittel—, überstand: 31 Rinder, davon 13 Ochsen, 2 Bullen, 15 Kühe, 1 Kalben—; Kälber 20 Schafe 40 Schweine.

Reklameartikel.

Kinderscheinchen Wohl
immer gegen wann man
Kaufmanns Wohlhoffen
zufrägt.
Lore Ojafalk mauff 61



Merseburger Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abgabe von neuen Ausgaben: bei Postbestellung ins Haus durch unsere Auslieferung
oder auch auf dem Wege unserer Vertreter: durch die Post 20 Mk. oder 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit ein bis zwei Beilagen nachmittags
— Nachdruck unserer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Die Abgabe unvollständiger Entsendungen übernimmt nur freie Reichspost.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4 seig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktberichten.

Anzeigenpreis (für die erste Beilage oben bereit Raum für Übersetzung und
Übersetzung 10 Pf., zweite Beilage 20 Pf., dritte Beilage 30 Pf., vierte Beilage 40 Pf., fünfte Beilage 50 Pf., sechste Beilage 60 Pf., siebte Beilage 70 Pf., achte Beilage 80 Pf., neunte Beilage 90 Pf., zehnte Beilage 100 Pf.)
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei langfristigen und entsprechenden Aufträgen
Wiederholungsbeilagen nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Offertenanfragen
besondere Berücksichtigung, auch am Abend mit Besondere Berücksichtigung.
— Nachdruck für höhere Geschäfts-Verhältnisse nur um Lage vorher. Beilagen
Anzeigen bis höchstens 2 Uhr. Anzeigenpreise bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 31.

Mittwoch den 7. Februar 1912.

37. Jahrg.

Die erste Lesung der Steuerreform im preussischen Abgeordnetenhaus.

die am Montag begonnen hat, hat sich gleich von Anfang an so gestaltet, daß die Regierung sagen wird, dies gefällt mir nicht. Schon jetzt, im Anfangsstadium der zweifelslos sehr langwierigen Verhandlungen, wird man sagen dürfen, daß die Regierungsvorlage in ihrem Kernpunkt, nämlich der Eingliederung der jüdischen preussischen Steuererhöhung in den allgemeinen Steueretat, als geheimer Angriff zu betrachten ist. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ist der Auffassung, daß angesichts der Ungewißheit der Entwidlung der politischen und steuerlichen Verhältnisse im Reich das jüdische Provinzialgesetz einer sorgfältigen Vorprüfung ist, die sich möglichst bei der günstigen Entwidlung der preussischen Finanzen als garnicht unbedingt notwendig herausstellen würde. Die übrigen Bestimmungen des Gesetzentwurfs begegnen gesteifer Aufmerksamkeit; während die Ersetzung der Selbststeuer durch eventuelle Gefängnisstrafen bei unrichtiger Deklaration auf tonerwartender Seite Anlauf fand, wurde sie auf der linken kämpft; die Erweiterung der Deklarationspflicht auf die Vermögenssteuer wurde im allgemeinen freudig aufgenommen. Von der linken war die Tatsache, daß der Landrat aus dem Vorschlag der Veranlagungskommission nicht herausgenommen werden soll, mit lebhaftem Bedauern konstatiert. Von der Verbesserung des Veranlagungsverfahrens erwartete man auf der linken wohl mit Recht eine solche Erhöhung der Einkommensteuer-Summe, daß eine Erhöhung der Tarife sich überhaupt vermeiden würde. Der Finanzminister Dr. Dingeldey erklärte sich dem entgegen der Gründe für eine Reform des Veranlagungsverfahrens zwar nicht ganz entgegen; er will im gegebenen Fall — sogar auf dem platten Lande! — einen besonderen Veranlagungskommissionen anstelle des allmählichen Landrats bestellen; aber die Regierung lehnt leider eine grundsätzliche Änderung mit der matten Begründung ab, daß zurzeit nicht die genügende Zahl vorgewählter Vorsitzender für die Veranlagungskommission vorhanden sei.

Minister Verge konnte auch sonst trotz seiner mehr als einfüßigen Rede auf das Haus keinen tiefen Eindruck machen. Sein Verzicht, die Einarbeitung der höheren Steuern in den Tarif als unumgänglich nötig zu erwarten, wirkte ebenso wenig überzeugend, wie die Darstellung nicht die Gründe für eine Reform des Veranlagungsverfahrens zu erläutern. Sein Verzicht, die Einarbeitung der höheren Steuern in den Tarif als unumgänglich nötig zu erwarten, wirkte ebenso wenig überzeugend, wie die Darstellung nicht die Gründe für eine Reform des Veranlagungsverfahrens zu erläutern.

Die Veranlagungskommissionen sind von öffentlichen Beamten zu bilden. Die Veranlagungskommissionen sind von öffentlichen Beamten zu bilden. Die Veranlagungskommissionen sind von öffentlichen Beamten zu bilden.

maligen Abstammungsumme oder in Form einer jährlichen Subvention bezahlt werden soll.
4. Nach Ablauf der 15-jährigen Unterstützungsperiode soll Irland mit einem Prozentig seiner Einnahmen zur Deckung der Reichsausgaben herangezogen werden.

Das neue irische Parlament wird nach dem Entwurf aus zwei Häusern bestehen, nämlich einer gesetzgebenden Versammlung und einem ausübenden Rat. Das irische Unterhaus soll 103 Mitglieder haben. Diese Zahl entspricht der Stärke der gegenwärtigen irischen Vertreter im britischen Unterhaus. Das Wahlrecht zur irischen Volkskammer soll dem nachgebildet werden, nach dem Irland gegenwärtig seine Abgeordneten in das englische Parlament wählt. Dem gesetzgebenden Rat oder irischen Oberhaus sollen 48—60 Mitglieder angehören. Unter Gladstones Honorar-Vorlage vom Jahre 1893 sollte das alte Wahlrecht zum Oberhaus davon abhängen, daß der Wähler Land und Rentwerte von mindestens 400 Mark im Besitz oder Eigentum hat. Es fragt sich, ob diese Bestimmung übernommen wird. Die irische Kammer wird bezüglich der Gesetzgebung ein abschließendes Vetorecht besitzen. Wird eine Vorlage zum zweiten Male vom irischen Oberhaus abgelehnt, so sollen die Mitglieder beider Kammern zu einer gemeinsamen Beratung und Abstimmung zusammintreten, wobei die Mitglieder beider Kammern ein gemeinsames Vetorecht besitzen. In diesem Punkt würde also das Verfahren im irischen Parlament ganz wesentlich von dem abweichen, was die Parlamenten für das englische Parlament eingeführt hat.

Nach der Schließung des letzten Parlaments wird Irland noch weiterhin im Reichsparlament vertreten sein, doch wird die Zahl seiner Abgeordneten eine bedeutende Verminderung erfahren. Marine, Heer, Polizei, auswärtige Politik, Münzwesen, militärische Angelegenheiten und Küstenbeleuchtung fallen außerhalb des Gebietes, auf das sich die gesetzgebende Gewalt der irischen Volksvertretung erstrecken soll. Schließlich wird nach den Angaben des „Daily Chronicle“ die Homerelei noch ein besonderes Verbot enthalten, das die Einführung einer Staatsreligion und die sekundäre Fundierung einer Kirche seitens des Staates unmöglich macht. Unstatthaft ist hiernach auch, einer Person auf Grund ihrer Konfession besondere Vergünstigungen zu gewähren oder Nachteile zu bereiten. Es ist ferner verboten, irgendwelche öffentlichen Einkünfte zu Kirchszwecken zu verwenden. Die königliche Gendarmerie Irlands soll noch für die Dauer von 12 weiteren Jahren der englischen Behörde untergeordnet bleiben.

Die freikonservative Partei des Abgeordnetenhauses

hat plötzlich entdeckt, daß in ihrer Parteibezeichnung auch das Wort „frei“ vorkommt. Herr v. Roddoff hielt eine liberalisierende Rede, und Herr v. Roddoff unterließ sie noch gegenüber den Angriffen des Konservativen v. Hennigs durch die Worte: „Wir haben den ersten Willen, aus unseren Niederlagen zu lernen.“ Nur muß man freikonservative Wandlungen mit Misstrauen gegenübersehen. Die „Königliche Zeitung“ nennt diese Partei mit Recht die „Diplomatenpartei“, aber sie plädiert doch für mildere Umstände, indem sie schreibt: „Wenn so die Freikonservativen auch ihr gerütteltes und geschütteltes Maß von Schuld haben, so ist die späte Einsicht doch zu erfreulich, als daß man sie so sehr durch Erinnerungen aus der Vergangenheit abschwächen sollte. Denn sie ist nicht nur ein Triumph für die nationalpolitische Politik, sie kann auch der Beginn einer Befreiung auf der anderen Seite sein. Denn so verlockt kann die große Mehrheit der konservativen Wähler nicht sein, daß ihnen der Eigeninn der auf ihren progrediarischen Wolken thronenden Herren besser gefällt als das Vermögen derer, die aus den Fehlern lernen und die Kluft zwischen den Weltanschauungen verengen wollen. Die Freikonservativen haben sich mehr als einmal in ihrer Geschichte als die Partei der Diplomaten gezeigt, die den Bogen nicht überspannen, sondern gegebenenfalls auch anders können. Das mag man als Schwäche ansprechen; es ist aber die Stärke dieser Partei. Wie die Dinge liegen, dürfte die Reichspartei deshalb allerdings trotz der Niederlage neue Kräfte gewinnen.“

Man hat nun natürlich die Wandlung der freikonservativen Partei auf das Vordringen zurückgeführt, die Nationalliberalen wieder nach rechts händere zuziehen. Hierzu bemerkt die „Königliche Zeitung“:

„Gewaltig treten wieder sich die Partei, wenn sie mit ihrer veränderten Zielanbahnung einen Fortschritt auch nach links, auch unter den Nationalliberalen zu machen hoffte. Die Hoffnung sollte sie fahren lassen. Gerade der Haltungswandel der Freikonservativen rechtzeitig die Politik der nationalliberalen Parteileitung so glänzend, daß auch die letzten Anfeindungen sich beschränken und mit neuer Freude für die Partei werden erfüllen lassen.“

In der „Welt“ wird behauptet, daß die Reden der Abgeordneten v. Roddoff und v. Roddoff einen Einschnitt in der Tradition bedeuten; die Partei folge nur ihrer Tradition, nach der sie eine „Partei des Fortschritts“ sei. — Dann hätte eben die freikonservative Fraktion ihre „alte, bewährte politische Flagge“, die sie jetzt „mit Kraft und Nachdruck hochzuhalten“ gedenkt, lange Zeit eingezogen.

„Sozialismus und Regierung“.

Der englische Sozialist Herr Mac Donald, mit dem der deutsche Kaiser bekanntlich seinerzeit eine mehrstündige Unterredung hatte, hat im Auftrag von Eugen Diederichs in Jena ein Buch, „Sozialismus und Regierung“ erscheinen lassen, in dem die Frage der praktischen Arbeit des Sozialismus am Scharf erörtert wird. Das uns vorliegende Buch ist sehr geschrieben und ziemlich abstrakt gehalten, daher seine leichte Lesart; aber es ist doch gut und nützlich zu lesen, weil es den marxistischen Gedankenansätzen, in denen sich die deutsche Sozialdemokratie noch immer bewegt, viel sich entgegenstellt und somit dem Staatsgedanken wider der Frage der Internationalität gegenüber eine viel umfangreichere Haltung einnimmt wie der dogmatische deutsche Sozialist. Der Staat, den Marx und Engels bekanntlich nur als ein Instrument kapitalistischer Unterdrückung betrachteten, hat Mac Donald für eine sozialistische Notwendigkeit. Der Staat könne nicht absterben, und die Klassenverhältnisse, die bis heute die Geschichte der Zivilisation sei, sei eine notwendige und vernünftige Aufwärtsbewegung neuer Interessen, die aus alten erwachsen, eine Erziehung politischer und wirtschaftlicher Freiheit. Wie der Körper, so verändert sich der Staat mit dem Werkzeuge, dem Willen, der Idee. Er sei nicht das Instrument einer Klasse, sondern ein Organ der Gesellschaft. Auch in dem sozialistischen Staat würden zwischen den Produzenten und den Konsumenten Zwischenglieder ausbrechen, und die Schiedsgerichte, die die Streitfälle zwischen Produzenten und Konsumenten zu schlichten hätten, würden in dem Sozialmechanismus eine äußerst wichtige Rolle spielen. Auch getrennte Interessengruppierungen werde es geben, die Sozialbewegung werde nicht verschwinden, wohl aber umgewandelt sein. Auf die Frage, ob man im sozialistischen Staat einen Monarchen haben werde, antwortet Mac Donald: „Dies wird von den Umständen, besonders von dem politischen Temperament der Staaten abhängen. In England wird wahrhaftig die Macht der Legislative eine Reputation unwidrig machen, es sei denn, der König schließt sich auf die Seite der bedrohten Interessen.“ Aber die Frage des Internationalismus äußert sich der Autor wie folgt: „Die Nationalitäten und historischen Grenzen werden bestehen bleiben. Es wäre ein Unglück von unansprechlicher Größe, wenn das rationale Erbe in einer ausdruckslosen internationalen Gleichgültigkeit unterging.“

Bei dem sozialistischen Staat, wie ihn sich Herr Mac Donald denkt, bleibt allerdings von dem, was sich die deutsche Sozialdemokratie darüber für Vorstellungen macht, außerordentlich wenig übrig. Aber man wird geteilt müssen, daß das Zukunftsziel des Engländer immerhin wesentlich nützlicher aussieht, als die Alexivistik unter Sozialisten.

Der Krieg um Tripolis.

Vom Kriegsschauplatz in Tripolis werden wieder allenthalben Schornägel durch die „Agentia Stefani“ berichtet. Nach den Berichten von Kundschaftern hat sich eine Wache von einigen Hundert Bewaffneten zwischen Gargareth und Janzur festgesetzt, um dem eventuellen Normarchen